

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Abgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvorschritt 25 Pf. Im Restameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Telef- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 18. März 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Ausführungsgesetz zur Reichswertzuwachssteuer.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichswertzuwachssteuergesetz zugegangen. Dieses Landgesetz zur Ausführung des am 1. April d. Js. inkraft tretenden Reichswertzuwachssteuergesetzes ist erforderlich, um die Rechtsmittel und die Verteilung der Gemeinden und Kreise an den für sie bestimmten Steueranteilen (40 Prozent der Steuererträge) zu regeln. Außerdem bestimmt der Gesetzentwurf die für die Veranlagung und Erhebung der Steuer zuständigen Stellen. Als Veranlagungsbehörde sieht der Gesetzentwurf für Landgemeinden mit nicht mehr als 3000 Einwohnern den Kreisauschuß vor, da die Veranlagung der Zuwachssteuer ein besonderes Maß von Geschäftsgewandtheit beansprucht und daher den Gemeindevorstehern in kleinen Landgemeinden fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten würde. In den größeren Landgemeinden und allen Stadtgemeinden wird dagegen die Veranlagung dem Gemeindevorstand überlassen. Die Rechtsmittel ordnet der Gesetzentwurf nach den Vorschriften des Gemeinde- und Kreisabgabengesetzes. Er setzt damit an die Stelle der Beschwerde den Einspruch. Auf diese Weise hofft man zu verhindern, daß in den Kreisen der Steuerpflichtigen Verwirrung verursacht werde. Zur Regelung des Anteilsverhältnisses zwischen Gemeinde und Kreis sieht der Gesetzentwurf vor, in den Fällen, wo dem Kreisauschuß die Veranlagung der Zuwachssteuer zugeht, dem Kreise ein Viertel des Anteils von vierzig Prozent, also zehn Prozent der ganzen Steuer, zu überweisen. Der Kreis erhält somit ebenso viel als der Staat für die Bestreitung der Kosten der Aufsicht. In den Fällen, wo der Gemeindevorstand die Veranlagungsgeschäfte wahrzunehmen hat, wird dem Kreise nur die Hälfte der Quote, also fünf Prozent der ganzen Steuer zugewiesen. Schließlich regelt der Gesetzentwurf die Verteilung der Zuwachssteuer bis zum 1. April 1914 für jene Gemeinden und Kreise, die bereits vor dem 1. Januar 1911 eine Zuwachssteuer hatten.

Bei der Einbringung des Reichswertzuwachssteuergesetzes ist der Regierung prophezeit worden, die betroffenen Kreise würden sehr bald Mittel und Wege zur Umgehung des Gesetzes finden. Die bisher beliebteste Form war die Verwandlung des zu veräußernden Grundbesitzes in eine G. m. b. H. und Verkauf der Anteile anstelle des Verkaufs des Grundstückes selbst. Bei diesem Verfahren kam wenigstens noch der Ertrag des Kaufstempels usw. für die Regierung heraus. Höchst beachtenswert ist nun, daß jetzt, noch ehe die staatlichen Erhebungen in der Richtung der Sicherung des Gesetzes gegen Umgehungen abgeschlossen sind, die beteiligten Kreise schon über die bisherige Abwehr hinaus Wege zur Vermeidung der ihnen lästigen Steuer gesucht und gefunden haben. Eine bekannte Berliner Baugesellschaft hat die Praxis angenommen, Käufe und Verkäufe überhaupt nicht mehr vorzunehmen, sondern sich nur Vollmachten zur Verwertung des Grundstückes geben zu lassen oder zu erteilen. Der jeweilige Bevollmächtigte zahlt bei Übernahme der Vollmacht eine gewisse Summe als „Sicherheit“ an und läßt dann ratenweise das, was bei der „Verwertung“ herauskommt, an seinen Auftraggeber ab. Sollte diese Praxis Mode werden, so dürfte die Steuer auch nicht annähernd den Erfolg haben, den man von ihr erwartet.

Politische Tageschau.

Die Kommunalzuschläge.
Es ist als sicher anzunehmen, daß das gesamte Kommunalsteuersystem in Preußen einer Revision unterzogen werden wird, denn in vielen, wenn nicht den meisten Städten

Beußens drängen die unverhältnismäßig hohen Zuschläge darauf hin. Wann aber diese Regelung erfolgen wird, läßt sich heute noch nicht bestimmen, auch die von einer Seite gemachte Meldung, schon der nächste Landtag werde sich mit der Sache zu beschäftigen haben, ist weiter nichts als eine Vermutung. Die Angelegenheit drängt insofern allerdings zur Beschleunigung, als die Kommunalsteuervorschläge in der kommenden Zeit nicht etwa eine rückwärtschreitende Tendenz haben, sondern sich eher noch erhöhen werden.

Die Zoll- und Steuereinnahmen des Reiches für den Februar 1911

sind vorläufig zusammengestellt. Sie zeigen, wie es im Februar regelmäßig der Fall ist, ein wesentlich geringeres Ergebnis als die des Januar. Insbesondere betrug die Zolleinnahme an Zöllen im Februar 52,6 Millionen Mark, während sie sich im Januar auf 76,9 Millionen Mark belief. Die Gesamteinnahme an Zöllen, Steuern und Gebühren hat sich im Februar auf etwa 129 Millionen Mark gegen 149,3 Millionen Mark im Monat Januar gestellt.

Zur Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Deutschland.

Bei der Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Innern im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses sprach der Minister des Innern die Frage der Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus dem deutschen Reich und verwies auf die Erklärung des Ministers des Außern in der österreichischen Delegation über die aus Anlaß besonderer Fälle zugunsten der betroffenen Personen eingeleiteten diplomatischen Schritte. Eine Fortsetzung dieser Aktion sei vom auswärtigen Amt in Aussicht genommen. — Der Budgetausschuß nahm den Vorschlag zum Etat des Ministeriums des Innern unverändert an. Eine von Aramarez beantragte Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, mit der ungarischen Regierung über die Eingreifung von verschiedenen Maßnahmen gegen die von der preussischen Regierung angeordnete Massenausweisung von österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen in Verhandlungen zu treten, wurde angenommen. Die Worte „eventuell Retorsionsmaßnahmen zu ergreifen“, wurden abgelehnt.

Das Einfuhrkontingent aus Rußland.

Die „N. B. C.“ schreibt: „Gegenüber den Anträgen auf Durchführung von Maßnahmen zur Fleischversorgung des oberschlesischen Industriebezirks, insbesondere der Erleichterung ausländischer Schweinezufuhr, steht die Staatsregierung auf den Standpunkte, daß eine Erhöhung des Schweineausfuhrkontingents so lange nicht in Frage kommen können, als das Einfuhrkontingent bisher noch nicht voll ausgenützt werde. Die Staatsregierung kann lediglich eine anderweitige Verteilung der Kontingentsziffern ermöglichen.“

Abg. v. Pappenheim.

Über eine Rede, die der konservative Abg. v. Pappenheim am 10. März in Kassel gehalten hat, verbreitet der „Hannoversche Courier“ einen den Tatsachen nicht entsprechenden Bericht, den die „Nationalliberale Korrespondenz“ zum Anlaß von allerhand unfreundlichen Kommentaren macht. Abg. v. Pappenheim teilt der „Kons. Korresp.“ hierzu folgendes mit: Ich habe nicht gesagt, daß wir seit der Finanzreform „ausschließlich“ unseren Bundesgenossen im Zentrum suchten, sondern daß uns leider die Nationalliberalen, mit denen wir früher viel zusammengearbeitet hätten, die Mitarbeit verweigerten. Ich habe nicht gesagt, daß die „zu enge Vierung“ mit dem Zentrum uns „auf die Dauer nicht vom besten sei“, denn eine solche Vierung besteht überhaupt nicht. Ich habe vielmehr der Hoffnung Ausdruck gegeben,

daß die Nationalliberalen sich wieder zu gemeinsamer Arbeit mit uns zusammenfinden möchten. Meine Verhandlungen mit dem Vorstand des evangelischen Bundes hatten lediglich den Zweck, einen Weg zu finden, um es den Konservativen zu ermöglichen, gemeinsam mit dem evangelischen Bund die Interessen der evangelischen Kirche vertreten zu können.

„Mutter und Tochter“.

Als Klempnermeister Plate aus Hannover Mitglied des Herrenhauses geworden war, glaubte man in ihm einen neuen Hansabündler entdecken zu können. Nichts weniger wie dies. Herr Plate hat jetzt erklärt, er habe die ihm angebotenen Reichstagskandidaturen der Wirtschaftlichen Vereinigung aus Zeitmangel ablehnen müssen, obwohl einige der genannten Wahlkreise bombastischer und andere zum mindesten sehr interessant seien, so der eine, in dem bisher Mutter und Tochter — nationalliberale und sozialdemokratische Partei — einander abgelöst hätten. — Nach diesem köstlichen Handwerkerdeutsch wird man den Klempnermeister Plate wohl kaum mehr unter die Erregungsschancen des Hansabundes zählen. Wir glauben übrigens, daß er sich im Bilde verirrt hat. Zwischen den genannten Parteien bestehen keine verwandtschaftlichen Beziehungen. Sie sind nur gute Geschäftsfreunde. — Dem „Hann. Courier“ teilt nun Herr Plate mit, daß er die fragliche Wendung allerdings gebraucht habe, jedoch in einem eiligen und durchaus vertraulichen Briefe, der keineswegs für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen sei. Herr Plate fügt hinzu, daß er im übrigen die von ihm gebrauchte Wendung nicht aufrecht erhalte.

Fortschrittliche Steuersehnsucht.

Der Verein deutscher Kaffeegroßhändler, dessen Mitglieder fast ohne Ausnahme zur Fortschrittlichen Partei schwören, hatte auf Betreiben seiner Hamburger Hauptgruppe an den Reichstag eine Petition gerichtet, dahingehend, die Bezeichnung der Kaffeesurrogate mit dem Namen „Kaffe“ zu verbieten und auf die Kaffe-Ersatzmittel eine Steuer zu legen. Die Kommission des Reichstages hat diese Petition jedoch verworfen, weil eine solche Steuer die ärmeren Klassen der Bevölkerung neu belasten würde. Der damalige Staatssekretär hat in einer Sitzung des Reichstages festgestellt, daß die Anregung zur Erhöhung des Kaffeezolles von freisinniger Seite erfolgt wäre; der Abg. Müller-Sagan hat eine wochenlange sehr kostspielige Agitation für diese Steuererhöhung getrieben und der fortschrittliche Abg. Hornmann-Bremen (wo ja auch viele Kaffeeproduzenten wohnen) empfahl im Juni 1909 eine Steuer auf Kaffe-Ersatzmittel, die allein 80 Millionen einbringen sollte. Trotz aller Abweisungen bleiben die fortschrittlichen Kaffeeliebhaber bei ihrer fixen Idee. Die Hamburger „Genossen“ haben bereits ein Protestversammlungs aller in Kaffe-Surrogatfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen einberufen mit der Tagesordnung: Die drohende Besteuerung der Kaffe-Ersatzmittel.

Die Konservativen in der Provinz Hessen.

Der konservative Verein für Hessen und Waldeck beschloß folgende Kandidaten aufzustellen bezw. zu unterstützen: Im Wahlkreis Marburg-Kirchhain den konservativen Regierungsassessor a. D. Professor Dr. Brendt; im Wahlkreis Hersfeld-Hünfeld-Rotenburg den bisherigen Abgeordneten Werner (deutsche Reformpartei); im Wahlkreis Fricklar-Ziegenhain-Homburg den Führer der Deutsch-Sozialen, den bisherigen Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg; im Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden-Witzenhausen den Kandidaten der Deutsch-Sozialen, den Abgeordneten Raab; im Wahlkreis Kassel-Melsungen den Abg. Pat-

mann, den Kandidaten der Deutsch-Sozialen; und im Wahlkreis Hofgeismar-Wolfhagen-Rinteln den bisherigen deutsch-sozialen Abgeordneten Bürgermeister Herzog-Obernkirchen.

Die Stichwahl in Gießen.

Von einer fortschrittlichen Stichwahlparole verlautet noch immer nichts. Der „Vorwärts“ ist bereits sehr ungehalten. Er schreibt in Nr. 63, Herr Kocell habe sein Mandat in die Hände seines Wahlausschusses zurückgelegt und sich außer Schußlinie begeben. Die vorstandsoffizielle „Freis. Ztg.“ aber habe bisher jedes festlegende Wort über die Stellung zur Stichwahl vermieden. „Fällt der Entschluß so schwer?“ So fragt das sozialdemokratische Parteiorgan höhnisch. Eine unzweideutige Antwort wird dem von Eugen Richter begründeten Blatt ebensowenig leicht fallen wie der von der Sozialdemokratie geforderte Entschluß zu einer Stichwahlparole.

Der linke Flügelmann der Nationalliberalen.

Der neue nationalliberale Abgeordnete Dr. Thoma hat in einer Dankagung an seine Wähler erklärt, es sei von Anfang an ausgemacht gewesen, daß er der nationalliberalen Partei beitreten werde. Er werde dort „am weitesten links sitzen“. Er sei aus dem Jungliberalismus hervorgegangen, stehe auf den Boden gesamtliberaler Einigung, und sehe die gegenwärtigen parlamentarischen Fraktionen also „vorübergehende Formen“ des liberalen Zusammenarbeitens an. — Herr Dr. Thoma ist als der linke Flügelmann der Nationalliberalen, betrachtet sich zugleich aber als Bindeglied zwischen ihnen und dem Freisinn. Daß er die nationalliberale Fraktion nur als „vorübergehende Form“ ansieht, ist für diese eigentlich nicht sehr schmeichelhaft; bezeichnend aber ist, daß Herr Dr. Thoma noch erklären kann, in handelspolitischen Fragen in der Hauptsache dieselben Anschauungen zu haben, als die nationalliberale Fraktion.

Ein verständiger Nationalliberaler.

Vor kurzem sprach im nationalliberalen Vereine J. Serloh Generalsekretär Jabel über die Politik des letzten Jahres. Er wies darauf hin, daß die Unzufriedenheit gewachsen sei, daß die Sozialdemokratie die Ernte von dieser Saat in ihren Scheuern geborgen habe, daß alter nationaler Boden an die Umsturzpartei verloren gegangen sei, und das der eigentliche Leidtragende dabei der Liberalismus gewesen sei, während die Parteien des sogenannten schwarzblauen Blockes bei den Nachwahlen kaum eine Einbuße erlitten hätten. Dann führte nach dem „Jeserlohner Tageblatt“ der nationalliberale Generalsekretär folgendes aus: „Das müsse doch zu der Frage reizen, ob der Liberalismus mit seiner Kritik der Reichsfinanzreform auf dem rechten Wege gewesen sei. Sie wüßten denn auch die Stimmen, die der Ansicht seien, daß die Liberalen mit ihrer Agitation in bezug auf die Finanzreform nur den Sozialdemokraten die Hasen in die Küche gejagt haben. Zudem sei es endlich an der Zeit, daß zu betonen, was das Bürgerturn eine, anstatt die trennenden Momente zwischen den bürgerlichen Parteien in den Vordergrund zu stellen. Bei der Verantwortung gewisser Parteiführer habe es jedoch den Anschein, als ob wir erst durch das rote Meer hindurch müßten, ehe man wieder zu einigermaßen ertraglichen politischen Verhältnissen gelange.“

Depeschenwechsel zwischen Rom und Berlin.

Der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ depechiert man vom Donnerstag aus Rom: Zwischen den Höfen von Berlin und Rom hat dieser Tage ein reger Depeschenwechsel stattgefunden, der, wie man vermuten darf, der bevorstehenden Fahrt Kaiser Wilhelms nach Korfu galt.

Ob die beiden Monarchen eine Zusammenkunft in Venedig vereinbart haben, ist amtlich noch nicht bekannt.

In Bayonne

Ist nach längeren Verhandlungen, bei denen der Präfekt und der Bürgermeister die Vermittlung übernommen hatten, eine Verständigung zwischen den streifenden Hafenarbeitern und den Unternehmern erzielt und der Vertrag mit dreijähriger Gültigkeit unterzeichnet worden.

Der spanische Senat

hat am Mittwoch mit der Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend den obligatorischen Militärdienst begonnen.

Die Wahlen in Portugal.

Das Bissaboner Amtsblatt veröffentlicht am Mittwoch das Wahlgesetz für die Wahl der Abgeordneten zur Gesetzgebenden Versammlung. Das Wahlrecht wird geheim, direkt und fakultativ sein. In den Wahlfreien Bissabon und Oporto wird das Proportionalssystem, in den übrigen Wahlfreien die Listenwahl zur Anwendung kommen. Jeder koloniale Wahlkreis wird einen Abgeordneten wählen.

Das englische Unterhaus

hat die im Budget vorgeschlagene Heeres-effektivstärke genehmigt.

Der englische Flottenverein

fordert, daß England jährlich zwölf Schlachtschiffe bauen und einen Reichs-Admiralstab errichten soll.

Ausbau der russischen Marine.

In einem Allerhöchsten Reskript an den Marineminister wird darauf hingewiesen, daß die Kommission zur Untersuchung der Tätigkeit der Hauptverwaltung des Schiffbaues, der Marinewerke und der Kriegshäfen nach dem von ihr erstatteten Bericht nichts gefunden hat, was Grund zur Annahme von Mißbräuchen geben könnte. Abweichungen von der festgestellten Ordnung hätten bereits die Aufmerksamkeit des Ministers und seiner Gehilfen auf sich gelenkt. Dies gebe dem Kaiser die Zuversicht, daß, da dem Marineministerium die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt würden, jede Veranlassung, einem der wichtigsten Zweige des Marinerefforts Mangel an Planmäßigkeit vorzuwerfen, wegfallen werde. Um jedoch einer Störung der regelmäßigen Tätigkeit des Marineministeriums in Zukunft vorzubeugen, beauftragt der Kaiser den Minister, ein Reglement über die Zusammenstellung und Bestätigung von Schiffsprojekten seiner Sanktion vorzulegen, die Frage der Reorganisation der Hauptverwaltung des Schiffbaues und des technischen Marinekomitees der Beratung des Admiraltätsrates zu unterbreiten und die Beschlüsse des Admiraltätsrates hierüber sowie das Projekt einer allgemeinen Reorganisation der Zentralverwaltung des Marinerefforts dem Kaiser vorzulegen. Endlich fordert das Reskript die Beseitigung der Mängel in der Verwaltung der Marinewerke sowie die schnellste Ausarbeitung eines neuen Reglements für die Verwaltung der Kriegshäfen.

Dem deutschen Gesandten v. Reichenau,

der seine Stellung in Belgrad verläßt, hat der König von Serbien die erste Klasse des Savaordens verliehen. — Am Donnerstag Nachmittag ist der deutsche Gesandte von Belgrad abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Minister des Äußern sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps eingefunden.

Ermordung eines amerikanischen Archäologen in Tripolis.

In Tripolis ist am letzten Sonnabend der Archäologe Detcow, ein Mitglied der amerikanischen Ausgrabungskommission, von einem Araber durch einen Flintenschuß getötet worden. Der Mörder der beiden Ausgrabungen beschäftigt war und aus Rache gehandelt hat, ist entkommen. Der Gouverneur von Derna und die türkischen Behörden haben sich nach dem Tatort begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1911.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Mittwochs Vormittag im königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Frhrn. v. Lyncker entgegen.

— Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise wohnten gestern der Vorstellung von Richard Wagners „Hohen-grin“ im Opernhause bei.

— Heute Vormittag wurde das neue Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Bogenhausen in Gegenwart der Kaiserin eingeweiht.

— Aus Kairo wird berichtet: Zu Ehren des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin gab der Khedive gestern Abend ein Gala-diner. Heute wohnte das hohe Paar einer Übung der ägyptischen Truppen bei.

— Der Gründonnerstag bleibt nach einer Verfügung des Oberpräsidenten von Schleswig in der Provinz Schleswig-Holstein gesetzlicher Feiertag, an dem auch die Schließung der Geschäftsräume der staatlichen und der Gemeindebehörden erfolgt.

— Der frühere Reichstagsabg. Huber (Ztr.) Prälat, Dompropst und bischöflicher Generalvikar, ist infolge einer schweren Operation in Regensburg gestorben. Huber war auch einige Perioden Mitglied der bayerischen Abgeordnetenversammlung.

— Die Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft „Deutsche Tageszeitung“ setzte die Dividende wieder auf 10 Prozent fest.

— Die Stadterordneten von Charlottenburg und Wilmsdorf haben die Erhöhung der Gemeindesteuer auf 110 Prozent abgelehnt.

— Erfurt, 15. März. Wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen wurde von der Straf-kammer der Redakteur Bebold von der sozialdemokratischen „Tribüne“ zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

— Dresden, 16. März. Nach einer eingegangenen Meldung ist der König von Sachsen am 15. März wohlbehalten in Rent am Weißen Nil eingetroffen.

Ausland.

London, 16. März. Premierminister Asquith ist aus der Schweiz zurückgekehrt.

Provinzialnachrichten.

— Culmburg, 16. März. (Verschiedenes.) Heute fand in der katholischen Mädchenschule eine Bezirkskonferenz der städtischen Lehrer und Lehrerinnen statt. Lehrer Rimowarski hielt mit den Kindern des ersten Schuljahres eine Lehrprobe im Anschauungsunterricht. — Auf die neu eingerichtete zweite Lehrstelle in Pustowenz ist von der königlichen Regierung zu Marienwerder der Schulamtskandidat Fehmer aus Böblau, im Kreise Danzig, berufen. — Gastwirt Ciesielski hat seine in Anislaw gelegene Gastwirtschaft für 40 000 Mark an den Gastwirt Kiebel aus Bischoflich-Papau verkauft.

— Briesen, 15. März. (Verschiedenes.) Am 26. März findet im Vereins Hause ein Abschiedessen für den nach Rastenburg verlegten Herrn Superintendenten Doliba unter Teilnahme der Vertreter der hiesigen Behörden statt. — Anstelle des nach Danzig verlegten Gerichts-vollziehers Biebertstein ist Gerichts-vollzieher Polzin hierher versetzt. — Die hiesige Viehverwertungsgesellschaft eröffnet ihren Geschäftsbetrieb in den nächsten Tagen. Die Verladetage werden jedem Mitgliede besonders mitgeteilt. Die Zahl der Genossen steigt täglich und beträgt jetzt gegen 300.

— Briesen, 16. März. (Verschiedenes.) Die Frühjahrs-Kontrollversammlung findet am 7. April in Wittenburg, am 8. April in Kögl. Neuborf und Rheinsberg, am 10. und 11. April in Schönsee, am 11. und 12. April in Gollub, am 18. und 19. April in Briesen statt. — Die Gemeinde Wimsdorf hat mit Rücksicht auf die geringe Beteiligung vieler Gemeindeglieder an den Gemeindefestungen beschlossen, anstelle der Gemeindeversammlung eine nur aus dem Gemeindevorsteher, zwei Schöffen und 9 Gemeindevorordneten bestehende Gemeindevertretung einzuführen. — Herr Oberinspektor Meyer aus Gumnowitz hat die Stelle als Geschäftsführer der hiesigen Viehverwertungsgesellschaft angetreten. — Im hiesigen städtischen Schlachthause wurden im vergangenen Jahre 835 Rinder, 1287 Rälber, 475 Schafe, 24 Ziegen und 3097 Schweine geschlachtet.

— Schwie a. M., 15. März. (Den Personenverkehr auf der Weichsel) zwischen Neuenburg und Culm soll vom 1. Juni d. Js. ab ein Dampfer der Aktien-gesellschaft „Weichsel“ in Danzig regelmäßig ver-mitteln. Die Dampfer legen auch in Sankau, Graudenz, Sartowitz und Schwie an. Ein einfache Fahr-tarte für die ganze Strecke soll 1,05 Mark, für eine Teilstrecke 0,30 Mark, eine Rückfahrkarte 1,60 bezw. 0,50 Mark kosten.

— Graudenz, 16. März. (Einen tragischen Tod) erlitt der Kaufmann Wilhelm Poganski von hier. Vor einigen Tagen hatte er mit seinem Gehilfen einen Wortwechsel, der darin ausartete, daß P. einen Stoß erhielt, über einen Eimer fiel und ein Bein brach. In den Folgen dieses Unfalles ist der erst 41jährige Mann, der vor acht Monaten seine Frau und im Jahre zuvor drei Kinder verlor, im städtischen Krankenhaus gestorben. Ein 51jähriges Mädchen ist die einzige Überlebende der ganzen Familie.

— St. Cysian, 17. März. (Konzert des Berliner Domchors.) Am Dienstag den 18. April wird der Schloßchor des königl. Hof- und Domchors zu Berlin, bestehend aus 36 Knaben und 10 Herren unter Leitung von Professor Kübel, in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Konzert veranstalten. Der Eintrittspreis beträgt 3 Mark, für unnummerierte Plätze 1 Mark.

— Danzig, 15. März. (Verschiedenes.) Die Herz-Jesu-Kirche in Langfuhr soll am Dienstag den 18. April, dem dritten Osterfesttag, eingeweiht werden.

— Eine große Versammlung von Sportsvereinen aller Art, etwa 15, fand im Danziger Hof unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Dr. Deichen statt. Es handelt sich um die für den 11. Juni in Aus-sicht genommene Einweihung des neuen großen städtischen Sportplatzes in der großen Allee, welche zu einem großen Sportfest ausgeschaltet werden soll. Das weitere hat die Danziger Verkehrs-zentrale übernommen. — Die Prüfung für den Bureau-dienst der mittleren Beamten bei der Regierung haben bestanden die Regierungsreferendare Bauer, Budowski, Dammin, Neumann aus Dan-zig und Kether und Schummel aus Marienwerder.

— Allenstein, 15. März. (In der letzten Stadter-ordnungsung) hat der Magistrat die auf der Tages-ordnung stehende Vorlage über den Rathausneubau zurückgezogen.

— Königsberg, 14. März. (Der Erweiterungsba- des Stadttheaters) wird in diesem Jahre zur Aus-führung kommen. Es handelt sich bei dem Um- und Neubau, der nur auf der nach dem Gerichts-gebäude zu gelegenen Seite erfolgt, vor allen Dingen um die Herstellung einer großen Hinter-

bühne, die zum Vorbereiten dekorativer Aufbauten und zum schnellen Wegstellen der Dekorationen während der Proben und Vorstellungen dienen soll. Ferner wird das eigentliche Bühnenhaus um etwa 8 Meter erhöht.

— Königsberg, 16. März. (Der Hofenrod) bildet den besten und ergiebigsten Gesprächsstoff für die Damenwelt. In Königsberg sahen wir die erste Hofenrodträgerin schon am vorigen Sonnabend. Die junge Dame erregte recht wenig Aufsehen und in den letzteren Tagen konnte man schon mehrere Damen sehen, die ebenfalls im Hofen-rod — die Hofen sind meist so verblümt zurecht-geschneidert, daß man schon genau hinsehen muß, um sie zu erkennen — spazieren gingen. Das ist Königsberg! Anders dagegen ging das Debüt des Hofenrodes in Allenstein, das sich seit dem Schönebeckprozeß mächtig vorkommt, von statten. Allenstein nimmt sogar den Ruhm für sich in Anspruch, als erste Stadt in Ostpreußen eine Hofenrodträgerin in ihren Mauern gesehen zu haben. In der „Allensf. Zig.“ ist ergötzlich wörtlich zu lesen: „Allenstein in Ostpreußen voran! Noch ist aus keiner Stadt unserer Provinz das Auftreten des Hofenrodes gemeldet worden, noch kann keine ostpreußische Stadt sich rühmen, die neueste Bekleidungsstück modernster Damen in seinen Straßen gesehen zu haben. Allenstein ist die erste, die das vermag! Gestern abend spazierte eine junge Dame, die zu ihrem Jackettkostüm einen Hofenrod trug, über den Markt. Wenn der Mann im Monde heruntergepurzelt und mitten auf den Marktplatz gefallen wäre, oder wenn eine ganze Flotte Zeppeleinscher Luftschiffe um das Rathaus gekrenzt hätte, würde das Aufsehen nicht größer gewesen sein, als jenes, das die Dame im Hofen-rod verursachte. Sie ging in Gesellschaft zweier Herren durch die Oberstraße, geleitet von einem gewaltigen Menschenschwarm. Immer mehr schwoh die Menschenmenge an, die durch laute, mehr oder minder geistvolle Bemerkungen ihrer Anteilnahme an dem großen Ereignis, dem Einzug der neuesten Erfindung der Damenmode in Allenstein, Aus-druck gab. Rufen und Schreien, das die Straßen erfüllte, bildeten Zeichen der überhäuften Be-geisterung, mit der die Allensteiner Bevölkerung den Hofenrod und seine erste Trägerin begrüßte. So wälzte sich die mindestens 200 bis 300 Köpfe zählende Menschenmasse hinter dem Hofenrod her, durch das hohe Tor nach der Zeppeleinstraße, wo die Dame, der die Ovationen ihres Gefolges wohl allmählich zu stürmisch erscheinen mochten, in ein Haus flüchtete und nebst ihrem Hofenrod nicht mehr gesehen ward. Die Moral von der Ge-schichte aber ist, daß es in Allenstein auffällt, wenn eine Frau die Hofen an hat.“ Glückliches Allenstein!

— Bromberg, 15. März. (In die Brahe gefallen und ertrunken) ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr in der Nähe der königlichen Mühlen der Scherenkleiber Grundmann von hier. Sein Bruder, der sich bei ihm befand, vermochte ihm nicht zu helfen. Die Leiche ist noch nicht ge-funden.

— Posen, 15. März. (Das Ehrengericht) in der bekannten Sache v. d. Goltz-Graf Martensleben erkannte mit 15 gegen eine Stimme das Verhalten des Herrn v. d. Goltz für richtig an. — Zu der Angelegenheit erfährt die „B. J. a. M.“ noch fol-gendes: Gegen die Entscheidung der Ritterschaft des Kreises Wirjitz, die sich auf die Seite des Grafen Martensleben gestellt hat, hatte Graf v. d. Goltz die höhere Instanz, das ist die Ritterschaft des Provinziallandtages, angerufen. Diese hat nun zur Grundlage ihres Urteils den Ausspruch des Offizierskorps genommen, das erklärt hatte, daß Goltz in seinem Verhalten den Anforderungen seines Standes vollständig entsprochen habe. Die Ritterschaft des Provinziallandtages hat es aus-drücklich abgelehnt, in eine materielle Erledigung der Frage einzutreten, und hat sich auf den rein formellen Standpunkt gestellt, mit der Begründung, daß das offiziäre Ehrengerichtliche Urteil vom Kaiser bestätigt sei und daß der Provinzialland-tag diesem Urteile nicht widersprechen könnte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. März 1911.

— (Eine Körpergenestsreise) von Offizieren des 17. Armeekorps findet vom Mitte Mai ab statt. Die Anlage und Leitung liegt in der Hand des Chefs des Korpsgeneralstabes, Herrn Oberleutnant von Winterfeldt. An der General-stabsreise nehmen Hauptleute und Oberleutnants aus fast allen westpreußischen Garnisonen teil.

— (Personalie beim Militär.) Anterarzt Passauer beim Pionier-Bataillon Nr. 17 ist mit der Wahrnehmung einer offenen Assistenten-ärzstelle beauftragt.

— (Personalie.) Der Aktuar Burnelett in Thorn ist zum 1. April d. Js. zum bitharischen Amts-gerichtsassistenten bei dem Amtsgericht Thorn ernannt worden.

— Der Gerichtsvollzieher Herrmann Wittig in Gollub ist zum 1. Juni d. Js. zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Neuenburg ernannt worden.

— (Personalie.) Der mit der Leitung der Katastermessungen im Bezirk Marienwerder beauftragte Katasterlandmesser Olwig in Thorn ist vom 1. April d. Js. ab zum Katasterkontrolleur ernannt.

Dem Bifar Madislaus Tymekl zu Rehden ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Grundslow im Kreise Strassburg verliehen worden.

Die durch den Tod des Hegemeisters Doebel erledigte Försterstelle zu Goral in der Oberförsterei Wilhelmsberg ist vom 1. Mai 1911 ab dem Förster Scholz, bisher in der Oberförsterei Wilhelmsberg, endgültig übertragen.

— (Ausstellung in Rußland.) In Omsk (Westibirien) findet vom 15/28. Juni bis zum 1/14. August d. Js. eine Landwirtschafts-, Holz- und Gewerbeausstellung statt, auf der die auf-sibirischen Exponenten für die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte ebenso wie in der Handels- und gewerblichen Abteilung prämiert werden können.

— (Wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulkursus in Danzig.) Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen verspricht der Kursus seine beiden Vorgänger an Zahl zu über-

treffen. Unter den Teilnehmern finden sich Leiter und Angestellte kaufmännischer, industrieller und landwirtschaftlicher Betriebe, Verwaltungsbeamte, Juristen, Volkswirte, Lehrer, Studierende u. a. m. Es war vorauszu-sehen, daß ein so sorgsam ausgewähltes Vortragsprogramm weiteste Kreise inter-essieren und zur Teilnahme an dem Kursus veran-lassen würde. Nur aus den Kreisen des Mittel-standes liegen erst spärliche Anmeldungen vor, ob-wohl z. B. die Fragen, die Herren Justizrat Pro-fessor Dr. Crüger, Berlin, der Anwalt des all-gemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen-schaften behandeln wird, Aufklärung und Be-lehrung zu verbreiten geeignet sein werden. Im übrigen haben wir über das Vortragsprogramm, das durch das Sekretariat der Hochschule unentgelt-lich zu beziehen ist, bereits berichtet. Wir weisen nur noch darauf hin, daß für die Teilnehmer billige Abonnements für die Straßenbahn (2,05 Pfg.) im Bureau der Verkehrszentrale Langenmarkt 19, 1 bereit gehalten werden, die zur Benutzung aller Straßenbahnlinien berechtigen.

— (Über die Bezugs-Sektion der Westp. Landwirtschaftskammer) hat in ihrer am 18. März in Danzig abgehaltenen Sitzung beschlossen, beim Herrn Minister den An-trag zu stellen, daß unsere Land-gestützte in Zu-kunft mehr als bisher mit bewährten Hauptbe-schälern — die bisher stets nach Ostpreußen kamen — bedacht werden, zuweilen auch einen besonders guten Traktoren Remontehengst vorweg auswählen dürfen. — Das Komitee des Luzuspferde-marktes in Briesen hat eine Beihilfe zur Veranstaltung von Reitkonkurrenzen beantragt. Der Vorhitzer schlug vor, einen einmaligen Beitrag von 300 Mark zu bewilligen. Auf Vorschlag des Herrn Geschäftsdirektors v. Auerswald wurde be-schlossen, diesen Preis nur für in Westpreußen ge-borene Pferde auszugeben.

— (Über die Veranstaltung öffent-licher Tanzlustbarkeiten) hat der Re-gierungspräsident für den Umfang des Regierungs-bezirks Marienwerder mit Zustimmung des Be-zirksauschusses nachstehende Verordnung erlassen: Öffentliche Tanzlustbarkeiten dürfen ohne besondere schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde nicht veranstaltet oder gehalten oder über die in dem Erlaubnischein bestimmte Zeit ausgedehnt werden. Die Anwesenheit von jugendlichen Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre bei öffentlichen Tanzlustbar-keiten und in dem zum Aufenthalt für die Teil-nehmer an diesen bestimmten Räumen ist ver-boten. Neben den Unternehmern oder Leitern öffent-licher Tanzlustbarkeiten sind auch die Wirte, in deren Räumen derartige Lustbarkeiten veranstaltet werden, für die Einhaltung der obigen Vorschrift verantwortlich.

— (Verband ostdeutscher Industri-eller.) Aus der unter dem Vorsitz des Herrn Ge-heimen Ratsrats Schrey-Danzig in Danzig ab-gelassenen 108. Vorstandssitzung ist folgen-des zu erheben: Der Herr Minister der öffent-lichen Arbeiten hat dem Verband einen Abdruck des Sr. Majestät dem Kaiser und König erstatteten Berichts über die Verwaltung der öffentlichen Ar-beiten in Preußen in den Jahren 1900 bis 1910 übersandt. In Anbetracht der Notlage der deutschen Zündholzindustrie ist an den Bundesrat eine Ein-gabe gerichtet worden, in der gebeten wird, die ihm unterbreiteten Forderungen des Vereins-deutscher Zündholzfabrikanten wohlwollend zu prüfen und wenn irgend möglich, zu erfüllen. Der Verbandsvorsitzer, Herr Geheimrat Schrey ist in den Ausschuß der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-erholungsheime gewählt worden. Behufs Beräth-sichtigung der östlichen Industrie bei der Vergebung von behördlichen Aufträgen hat der Verband wiederholt Schritte getan und wegen sonstiger Wünsche und Beschwerden von Verbandsmitgliedern mit den zuständigen Behörden verhandelt. Am 24. Angelegte und Arbeiter sind Auszeichnungen für langjährige treue Dienste verliehen worden. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat das ihm zugegangene Material, betr. den Ausschluß deutscher Lieferungen an staatliche und kommunale Behörden im Ausland, besonders in Österreich-Ungarn, zu einer eingehenden Denkschrift an den Handels-minister verhandelt und mündlich mit dem betreffen-den Deputierten im Handelsministerium über die Angelegenheit verhandelt. Eine Anfrage des Ver-eins der Industriellen Pommerns und der benach-barten Gebiete in Stettin, betr. Unterfützung seiner Bestrebungen wegen Einrichtung einer durch-gehenden Tages Schnellzugverbindung Köln-Berlin-Stettin-Danzig und umgekehrt ist besetzt worden. Dem Verbandsvorsitzer sind vertrauliche Mitteilungen über die Ausbeutung des Schwengeler Moores in Ostpreußen gemacht worden. Von den Eisenbahn-direktionen Bromberg, Danzig, Königsberg, Posen und Stettin ist der Entwurf des Sommerfahrplans eingegangen. Der Verbandsvorsitzer hat an der Hansa-Bundtagung in Berlin im Februar d. Js. teilgenommen. Es wurde beschlossen, die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung in Posen gegen Ende August abzuhalten. Mit der Einreichung von zwei Anträgen für die nächste Sitzung des Bezirks-eisenbahnrats zu Bromberg, darunter ein Antrag betr. Herstellung einer Sitzzugverbindung am Vor-mittag zwischen Danzig und Königsberg (P.), er-klärte sich der Vorstand einverstanden. Am mehrere Schüler der Maschinenbau-schule in Graudenz und der königl. höheren Maschinenbau-schule in Posen sollen demnächst Stipendien verliehen werden. Der Vorhitzer berichtete über die Konferenz des Zentral-verbandes deutscher Industrieller in Berlin vom 4. März d. Js., an der er teilgenommen hat und in welcher in Gegenwart von Regierungsvertretern der Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte beraten und einer im allgemeinen recht abfälligen Kritik unterzogen wurde. Den dort vorgebrachten Bedenken schloß sich der Vorstand an. Auch gegen den dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Entwurf eines Gesetzes, betr. die Errichtung und den Besuch von Pflichtfortbildungsschulen, das für die In-dustrie große Unbequemlichkeiten und neue finan-zielle Belastungen mit sich bringt, äußerte der Vor-stand schwere Bedenken. Nächste Vorstandssitzung: Mittwoch, 19. April 1911 in Danzig.

— (Ein interessanter Lichtbilder-vortrag) steht uns für die nächste Woche in Aus-sicht. Am 22. März wird der bekannte Kolonial-politiker Herr Wilhelm Foellmer aus Berlin hier eintreffen, der als Herausgeber der „Deutschen Kolonien“ und der „Deutschen Auslandsnachrichten“ ein vorzüglicher Kenner der Kolonialpolitik ist. Damit auch unsere Schuljugend für die Kolonien begeistert wird, sollen am Nachmittag um 5½ und um 6½ Uhr in Thron im Viktoriapark für Jung-deutschland Lichtbildervorträge stattfinden. Wir können den Besuch dieser Veranstaltung nur wärm-stens empfehlen.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser unvergeßlicher, herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Feldt

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn-Moder den 16. März 1911.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs in Thorn-Moder statt.

Gestern entschlief sanft nach kurzem Leiden meine lieber Mutter und Schwiegermutter,

Auguste Heinisch,

geb. Goepfert,

im 83. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten

Josef Dziembowski u. Frau,

geb. Heinisch.

Thorn-Moder den 17. März 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Am 14. März starb nach längerem Leiden

Herr Schmiedemeister

Eduard Heymann.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein treues, bewährtes Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Der Junungs-Ausschuß Thorn.

Nachruf.

Unser lieber Kamerad, Schmiedemeister

Eduard Heymann,

ist nach schwerem Leiden verstorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schützenverein Thorn-Moder.

Der Vorstand,

Freder.

Die Schützen versammeln sich am Sonnabend, 2 1/2 Uhr, an der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes.

Bekanntmachung.

Anlässlich des Geburtstages unseres verewigten ersten Reichskanzlers wird am 1. April d. Js., abends 7 Uhr, das übliche Feuer auf der Bismarcksäule hier selbst entzündet werden.

Thorn den 15. März 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der hiesigen Reichsfeld-Dampferfähre werden vom 18. d. Mts. ab bis auf weiteres wieder von morgens 6 Uhr bis abends 11 Uhr ausgeführt werden.

Thorn den 17. März 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Königliche Oberförsterei Modet.

Am 22. März 1911, von vormittags 10 Uhr ab, werden in Krüger's Gasthof zu Groß Modet öffentlich meistbietend aus sämtlichen Schützbezirken ausgesetzt:

1. 3 rm Kloben.

2. 1. Klasse 2.—4. Kl., zu Balken und schwächerem Bauholz geeignet, 500 Stangen 1.—3. Kl., 600 Stangen 6.—7. Kl., größere Mengen Kloben, Knüppel, Reisler 1.—3. Kl. nach Vorrat und Bedarf.

Regierungsbezirk Bromberg.

Königliche Oberförsterei Schultis.

Aufgearbeitetes Niesern-Bangnußholz im Wege des schriftlichen Angebots:

Schutzbezirk Seebred, Durchforstung und Schwammholz. Los 1: Jagen 139 Nr. 1 bis 843 = 843 Stück mit 483,28 M., Lage 3584 M., Los 2: Jagen 87 Nr. 1 bis 531 = 532 Stück mit 199,25 M., Lage 1600 M., Los 3: Jagen 88 Nr. 625 bis 1186 = 562 Stück mit 186,45 M., Lage 1540 M.

Berichtigungen im Festgehalt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen und näheren Angaben der Tariflisten können auf der Oberförsterei eingesehen oder gegen Schreibgebühr bezogen werden. Die Gebote sind verschlossen, mit der Aufschrift: Angebot auf Holz, für jedes Los im ganzen auf volle 10 M. abgerundet, bis 3. März d. Js., vorm. 8 Uhr, der Oberförsterei einzureichen und müssen die Erklärung enthalten, daß Bietler sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am 25. März, vorm. 10 Uhr, im A. Krüger'schen Hotel in Schultis.

Suche von sogleich zu pachtbarem Restaurant zu pachten. Angebote unter A. Z. 17 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer isoliert Dampfleitungen?

Gef. Angebote mit Preisang. unter N. Y. 83 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der echten Karbol-Zeerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stiefelpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Milieker, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Wunden etc. à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer.

Frische Schell-Fische,

das Pfd. 35 Pf.,

Kablau,

Fisch-Koteletts, Silber-Lachs.

Junge, sehr fleischige Mast-Buten, das Pfd. 70 Pf.,

Birkwild, Hahel-, Schneehühner

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Königsberger Simonsbrot,

à Stück 30 und 60 Pfg.,

feinste Matjesheringe, neue Maltatartoffeln

empfehlen

A. Kirmes.

Anständiges Logis mit guter Pension zu haben

Strobandstraße 4, 1.

Stellenangebote

Lehrling

mit guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, für unser Kontor per 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbungen an

F. Urbanski & Co.,

Holz-Engros, Thorn.

10 kräftige

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thornisch-Papau belegene, im Grundbuche von Thornisch-Papau, Band III, Blatt 28, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsgewerbes auf den Namen des Besitzers Johann Szatkowski und seiner Ehefrau Juliana geb. Stachowski eingetragene Grundstück

am 18. Mai 1911,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das in Thornisch-Papau belegene, Abbau Objekt bezeichnete Bauerngrundstück ist unter Nr. 27 der Grundsteuer-mutterrolle und unter Nr. 34 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thornisch-Papau verzeichnet, 12 Hektar, 92,20 a groß mit 35,15 Talern Reinertrag und 75 Mark Nutzungswert des bebauten Landes. Zur Grundsteuer ist es jährlich mit 10,13 Mark, zur Gebäudesteuer mit 3 Mark veranlagt. Das Grundstück besteht aus Acker, Wiese und Weideland; auf ihm befinden sich folgende Gebäude: a) Wohnhaus mit Stall, b) Scheune, c) Federviehstall.

Thorn den 15. März 1911.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Das Coppenhagens-Bogenheim, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn, vertreten durch die Kaufleute Hugo Glas und Selo Nawitzki in Thorn, Bevollmächtigter: Geheimrat Julius Rat Trommer in Thorn, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenscheins über die auf dem Grundstück Thorn Altstadt Blatt 11, Abt. III, Nr. 70 für die Antragstellerin eingetragene, zu 5 Proz. vom 1. April 1906 ab verzinsliche und am 1. April 1911 fällige Restkaufgeldforderung von noch 6500 M. beantragt. Der Inhaber des Hypothekenscheins wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

14. Juli 1911,

vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 4, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und in den Hypothekenschein vorzulegen, widrigenfalls dessen Strafflosklärung erfolgen wird.

Thorn den 13. März 1911.

Königliches Amtsgericht.

224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am

7. und 8. April

stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind Kauflose

1 4 1

à 40 Mk., 20 Mk.

zu haben.

Dombrowski,

Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer Thorn, Katharinenstr. 4.

Schülerin oder Seminaristin der höheren Mädchenschule findet freundl. Aufnahme. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Holl. Mustern

empfehlen A. Mazurkiewicz.

Geistliches Konzert,

ausgeführt vom

Schlosschor des königlichen Hof- und Domchors zu Berlin

(36 Knaben und 10 Herren),

unter Leitung seines Direktors, Herrn Professor Hugo Rüssel

Dienstag den 18. April 1911, abends 6 Uhr,

in der evangelischen Kirche zu

Deutsch Eylau.

Vorverkauf der Plätze numeriert à 3 Mark, unnumeriert à 1 Mark in Otto Kainers Buchhandlung in Dt. Eylau.

Großer kolonialer Lichtbildervortrag

über:

„Die deutschen Kolonien und ihre Bedeutung für das deutsche Volk und das deutsche Wirtschaftsleben“

am 22. März im Viktoria-Park in Thorn um 8 1/2 Uhr.

— Zahlreiche Originallichtbilder. —

Redner: Wilhelm Fölmer, Berlin, Herausgeber der „Deutschen Kolonien“ und der „Deutschen Auslandsnachrichten.“

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Die Mitglieder nationaler Vereine zahlen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 30 Pfg., resp. 20 Pfg.

Der deutsch-nationale Kolonial-Verein.

J. A.:

Kurt von François, Major a. D. u. erster Landeshauptmann von Dt. Südwest-Afrika.

Viktoria-Park.

Variété.

Heute:

Elite-Abend.

Großstadt-Programm. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Nach der Vorstellung:

Kabarett.

Alles näherte die Tageszettel.

Preise der Plätze im Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Gust. Ad. Schieh u. Glückmann Kalliski, Filiale Urmshof: Sperrfisch 1 Mark, erster Platz 75 Pfg., zweiter Platz 50 Pfg. An der Abendkasse: Sperrfisch 1,25 M., erster Platz 1 M., zweiter Platz 60 Pfg.

Zur Konfirmation

empfehle meines Lager in passenden Geschenken. Taschenuhren für Knaben und Mädchen, Uhrenketten, Kollies, Armbänder, Ringe, Kreuzchen, Knöpfe etc. zu billigsten Preisen. Ferner reichhaltige Auswahl in Verlobungs-, Hochzeits- und Patengeschenken.

Louis Joseph, Uhren und Goldwaren, Seglerstr. 28. — Fernruf 589.

Bitte nicht irren! Achten Sie genau auf Firma.

Ziegeleiarbeiter

zu Abram-Dowren können sich sofort melden in der

Dampfziegelei Michalowa

bei Urganau.

Empfehle und suche

Mädchen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kinder mädchen. Ferner empfehle nach Marienburg eine Stütze, welche lochen, plätten und nähen kann.

Wanda Krowin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäderstr. 11.

Gesucht 3, 15, 4. sauberes zuverlässiges Kindermädchen f. d. ganz. Tag. Friedrichstr. 10/12.

Eine jg. saub. Aufwärtlerin verlangt

Gerberstr. 13/15, Gartenhaus, pt., r.

Aufwärtlerin aus der Stadt gesucht

Brückenstr. 40, 2.

Geld u. Hypotheken

Auf ein in der Innenstadt gelegenes Grundstück, in welchem Restaurant und verschiedene Gewerbe im Betriebe sind, werden zur letzten Stelle mit jährlicher Abzahlung von 500 Mark

5000 Mark

gesucht. Das Grundstück verzinst sich alsdann noch mit 9 Proz. Suchende sind strebsame Leute. Gef. Angebote unter G. E. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

4000 Mark

zu 5 Proz. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter V. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7-8000 Mark

auf ein gutgehendes Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter A. 520 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Alte Eichen und Fenster, Oefen, Kochherd, Bohlen, Bretter, Latzen, Brennholz und verschiedenes Bauholz zu verkaufen.

Moder, Graudenzerstr. 84, gegenüber Restaurant Rister.

Hausgrundstück

22 ar 70 qm groß, trantheitshalber zu verkaufen.

Wwe. Czarnecka, Culmer Chaussee 48.

Schtragende Kuh

steht zum Verkauf bei

Albert Sonnenberg, Schillno.

Bürgerverein Thorn.

Montag den 20. März

abends 8 1/2 Uhr,

im kleinen Schützenhause:

Vereinsfeier

Tagesordnung:

1. Beitritt zum Bunde nordostdeutscher Bürgervereine,
2. Bericht in der Angelegenheit des alten Thorer Ordenschlosses,
3. das Volksbad-Projekt,
4. Verschiedenes,
5. freie Aussprache.

Auch Gäste sind willkommen.

Bürger-Verein Thorer Vorstädte.

Donnerstag den 23. März

abends 8 Uhr,

bei Ruster (Thorn-Moder):

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandsberichterstattung,
2. Festlegung der Saktionen,
3. Mitgliederaufnahme,
4. Freie Besprechung.

Zahlreiche Beteiligung erbetet

Der Vorstand.

J. A.:

Dr. Herzfeld, Vorf. Hecker, Schriftf.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 18. März, 8 Uhr:

Volksstämmliche Vorstellung zu halben Preisen.

Einmalige Aufführung!

Othello,

der

Mohr von Benedig.

Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Sonntag den 19. März, 3 Uhr:

Kleine Preise. Kleine Preise.

Zum letzten male!

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten v. Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Abends 7 1/2 Uhr:

Zum 1. male! Zum 1. male!

Der Berichwender.

Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Ferd. Raimund.

Musik von Konradin Kreutzer.

Am 2. Akt musikalische Einlagen des gesamten Opernpersonals und Ballett.

Gasthaus zur Erholung, Rudol.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser.

Stewken.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Stets freier Tanz.

Wohnungsgesuche

1 gut möbl. Vorderzimmer mit 2 Betten, parterre bis 2. Etage, wird von sofort zu mieten gel. Angeb. unter W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pen. an Dame sofort zu vermieten

Brombergerstr. 8, pt., r.

Zaden

mit darunter befindlichem hellen Keller, bisher Garbengerüst, nebst Wohnung von 3 Zimmern v. l. 4. 11 zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Allstädtischer Markt 12:

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11

Bernhard Leiser.

4 Zimmer-Wohnung,

Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

J. Rucki, Thorn-Moder, Lindenstr. 3.

2 dreizimm. Wohnungen

mit allem Zubehör vom 1. 4. zu verm. Lindenstr. 60.

Herrschaftl. Wohnung

von 3-4 Zimmern, Gas, elektr. Bel., gr. Balkon, nach Garten gelegen, und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferde-stall, zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Pferdeställe

zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Goldgrube.

Gasthaus und Materialwarengeschäft mit ca. 20 Morgen bestem Acker, einer neuen Holländer Windmühle u. Schmiede, im evangelischen Kirchdorf Nigwalde, Borort von Graudenz, bester Ausflugsort, da nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernt, an der neuen Pflasterstraße gelegen, kommt am 31. März zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt

Hilfsgutsbesitzer Klettner,

Al. Ellernitz bei Nigwalde.

2 junge, deutsche Doggen (Hund und Hündin) sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Saloneinrichtung

preiswert zu verkaufen. Beschichtigung von 3-5 Uhr.

Araberstr. 8, 1.

Grundstück,

4600 qm, beste Lage, am neuen Bahnhof Wader, für jeden Zweck geeignet, zu verkaufen. Geschwister Fehlaue, Lindenstr. 70.

Der Mann mit den weißen Handschuhen?

Das Mädchen von Arles???

Cäcilie, die Märtyrerin???

Zu kaufen gesucht

Reitpferd

gesucht,

das 120 kg bequem trägt, sicher geht u. 5-8 Jahre alt ist. Angebote mit genauer Beschreibung und Preisforderung erbetet

Klettner, Al. Ellernitz bei Nigwalde.

Frischmilchende Kuh

sucht zu kaufen

Wieses Kämpe, Mühl. Zimmer, resp. Eing., billig zu vermieten

Wäckerstraße 3, pt.

Wohnungsgesuche

1 gut möbl. Vorderzimmer mit 2 Betten, parterre bis 2. Etage, wird von sofort zu mieten gel. Angeb. unter W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pen. an Dame sofort zu vermieten

Brombergerstr. 8, pt., r.

Zaden

mit darunter befindlichem hellen Keller, bisher Garbengerüst, nebst Wohnung von 3 Zimmern v. l. 4. 11 zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Allstädtischer Markt 12:

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11

Bernhard Leiser.

4 Zimmer-Wohnung,

Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

J. Rucki, Thorn-Moder, Lindenstr. 3.

2 dreizimm. Wohnungen

mit allem Zubehör vom 1. 4. zu verm. Lindenstr. 60.

Herrschaftl. Wohnung

von 3-4 Zimmern, Gas, elektr. Bel., gr. Balkon, nach Garten gelegen, und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferde-stall, zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Pferdeställe

zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Lose

zur 22. Berliner Pferdslotterie. Stehungen am 4. und 5. April 1911. Hauptgewinn im Werte von 10 000 M., à 1 M., sind zu haben bei

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer Thorn, Katharinenstr. 4.

Brief postlagernd Hoffnung 204.

Schw. Sammetgürtel (Bronzeflosch) verloren gegangen. Geg. gute Belohnung abzugeben

Geschäftsstelle der „Presse“.

Entlaufen

gelber Zwergteufel (Hündin). Gegen Belohnung abzugeben

Friedrichstraße 6, 5

Dierzu zwei Blätter.

Bürgerverein Thorn.

Montag den 20. März

abends 8 1/2 Uhr,

im kleinen Schützenhause:

Vereinsfeier

Tagesordnung:

1. Beitritt zum Bunde nordostdeutscher Bürgervereine,
2. Bericht in der Angelegenheit des alten Thorer Ordenschlosses,
3. das Volksbad-Projekt,
4. Verschiedenes,
5. freie Aussprache.

Auch Gäste sind willkommen.

Bürger-Verein Thorer Vorstädte.

Donnerstag den 23. März

abends 8 Uhr,

bei Ruster (Thorn-Moder):

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandsberichterstattung,
2. Festlegung der Saktionen,
3. Mitgliederaufnahme,
4. Freie Besprechung.

Zahlreiche Beteiligung erbetet

Der Vorstand.

J. A.:

Dr. Herzfeld, Vorf. Hecker, Schriftf.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 18. März, 8 Uhr:

Volksstämmliche Vorstellung zu halben Preisen.

Einmalige Aufführung!

Othello,

der

Mohr von Benedig.

Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Sonntag den 19. März, 3 Uhr:

Kleine Preise. Kleine Preise.

Zum letzten male!

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten v. Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Abends 7 1/2 Uhr:

Zum 1. male! Zum 1. male!

Der Berichwender.

Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Ferd. Raimund.

Musik von Konradin Kreutzer.

Am 2. Akt musikalische Einlagen des gesamten Opernpersonals und Ballett.

Gasthaus zur Erholung, Rudol.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser.

Stewken.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Stets freier Tanz.

Wohnungsgesuche

1 gut möbl. Vorderzimmer mit 2 Betten, parterre bis 2. Etage, wird von sofort zu mieten gel. Angeb. unter W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pen. an Dame sofort zu vermieten

Brombergerstr. 8, pt., r.

Zaden

mit darunter befindlichem hellen Keller, bisher Garbengerüst, nebst Wohnung von 3 Zimmern v. l. 4. 11 zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Allstädtischer Markt 12:

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11

Bernhard Leiser.

4 Zimmer-Wohnung,

Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

J. Rucki, Thorn-Moder, Lindenstr. 3.

2 dreizimm. Wohnungen

mit allem Zubehör vom 1. 4. zu verm. Lindenstr. 60.

Herrschaftl. Wohnung

von 3-4 Zimmern, Gas, elektr. Bel., gr. Balkon, nach Garten gelegen, und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferde-stall, zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Pferdeställe

zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Der Mann mit den weißen Handschuhen?

Das Mädchen von Arles???

Cäcilie, die Märtyrerin???

Zu kaufen gesucht

Reitpferd

gesucht,

das 120 kg bequem trägt, sicher geht u. 5-8 Jahre alt ist. Angebote mit genauer Beschreibung und Preisforderung erbetet

Klettner, Al. Ellernitz bei Nigwalde.

Frischmilchende Kuh

sucht zu kaufen

Wieses Kämpe, Mühl. Zimmer, resp. Eing., billig zu vermieten

Wäckerstraße 3, pt.

Wohnungsgesuche

1 gut möbl. Vorderzimmer mit 2 Betten, parterre bis 2. Etage, wird von sofort zu mieten gel. Angeb. unter W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pen. an Dame sofort zu vermieten

Brombergerstr. 8, pt., r.

Zaden

mit darunter befindlichem hellen Keller, bisher Garbengerüst, nebst Wohnung von 3 Zimmern v. l. 4. 11 zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Allstädtischer Markt 12:

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11

Bernhard Leiser.

4 Zimmer-Wohnung,

Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

J. Rucki, Thorn-Moder, Lindenstr. 3.

2 dreizimm. Wohnungen

mit allem Zubehör vom 1. 4. zu verm. Lindenstr. 60.

Herrschaftl. Wohnung

von 3-4 Zimmern, Gas, elektr. Bel., gr. Balkon, nach Garten gelegen, und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferde-stall, zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Pferdeställe

zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Lose

zur 22. Berliner Pferdslotterie. Stehungen am 4. und 5. April 1911. Hauptgewinn im Werte von 10 000 M., à 1 M., sind zu haben bei

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer Thorn, Katharinenstr. 4.

Brief postlagernd Hoffnung 204.

Schw. Sammetgürtel (Bronzeflosch) verloren gegangen. Geg. gute Belohnung abzugeben

Geschäftsstelle der „Presse“.

Entlaufen

gelber Zwergteufel (Hündin). Gegen Belohnung abzugeben

Friedrichstraße 6, 5

Dierzu zwei Blätter.

Wohnungsgesuche

1 gut möbl. Vorderzimmer mit 2 Betten, parterre bis 2. Etage, wird von sofort zu mieten gel. Angeb. unter W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pen. an Dame sofort zu vermieten

Brombergerstr. 8, pt., r.

Zaden

mit darunter befindlichem hellen Keller, bisher Garbengerüst, nebst Wohnung von 3 Zimmern v. l. 4. 11 zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zu den mexikanischen Wirren.

Die mexikanische Regierung veröffentlicht am Mittwoch einen Bericht über die Niederlage der Insurgenten bei Casas Grandes, der besagt, daß 57 Mann gefallen seien. Die gefangenen Ausländer würden human behandelt werden. Diese Erklärung erfolgte mit Rücksicht auf den guten Nachbar, der bereit steht, um beim geringsten dazu gebotenen Anlaß in Mexiko einzufallen. An sich hätte natürlich die Regierung von Mexiko das volle Recht, Ausländer, die mit den Waffen in der Hand im Kampf gegen mexikanische Truppen gefangen genommen werden, kriegsrechtlich nach Verdienst zu behandeln d. h. anknüpfen oder fesseln lassen zu lassen. Aber da diese Ausländer lediglich Bürger der Union sind, läßt man Milde walten, um den Nordamerikanern jeden Vorwand zur Intervention zu nehmen.

Daß es lediglich amerikanische Abenteuer sind, die sich an den Kämpfen beteiligen, geht aus folgendem Bericht hervor: „Colonel“ Paul Mason, ein aus den Revolutionen von Honduras und Nicaragua bekannter Abenteuerer, der auch an den Kämpfen in Mexiko teilnahm, ist am letzten Sonnabend in El Paso eingetroffen und berichtet, Madero, der Führer der Aufständischen, habe zwar bei Casas Grandes eine bedenkliche Niederlage erlitten, aber seine Streitkräfte seien jetzt stärker, denn er zuror. Er erzählt, die Aufständischen hätten die Regierungstruppen in drei Heerhaufen angegriffen. Das starke Feuer der Amerikaner trieb zuerst die Regierungstruppen zurück. Dann übernahm Roy Glenn, ein früherer Botenjunge des Shelton Hotels in El Paso, die Führung, der zehn Fuß vor den Berschanzungen der Regierungstruppen getötet wurde. Glenn tötete 22 Mexikaner, ehe ihn die Kugel erreichte. Lever, ein Franko-Amerikaner, tötete ebenfalls ungefähr 20 Regierungssoldaten, ehe er fiel. „Major“ Hay und einige seiner Kameraden beluden sich dann mit einigen Dynamitbomben, kletterten auf die Linien der Regierungstruppen los und richteten mit ihren Bomben großes Unheil an, bis auch sie, von Kugeln durchbohrt fielen. „Als wir jedoch sahen, daß aller Mut unnütz war, verzweifelten wir, und ich sah mich gezwungen, mich dem Kampf zu widersetzen. Ich fand, daß meine Leute zu sammeln und ergriff die Flinte eines seiner Gefallenen. In seiner Erregung ließ er die Regierungstruppen auf ungefähr 30 Meter an sich herantreten, und wenn sich nicht Kapitän Coque Garza mit einer Handvoll Leuten ihnen entgegen geworfen hätte, wäre Senor Madero wahrscheinlich in die Hände der Feinde gefallen. 20 Eisenbahnwaggons mit Stoffsmittern für die Insurgenten, darunter zwei Waggons mit Munition und Gewehren fielen den Regierungstruppen in die Hände. Von den 16 Amerikanern, die beim Treffen

fielen, kann ich nur einige Namen angeben, und zwar: W. Lees aus El Paso, Kapitän Harrington, der früher Sergeant in der Armee der Vereinigten Staaten war. Roy Glenn von El Paso, Robert Lee aus San Francisco, ein Mann namens Lever aus El Paso und Robert Evans aus San Francisco. Auf beiden Seiten standen einige tausend Mann im Gefecht.“

Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ an der Grenze von Mexiko und den Vereinigten Staaten meldet aus San Antonio, 15. März: Heute ist hier im Feldlager das 9. Kavallerie-Regiment angekommen, das aus Negern besteht. Die kriegsmäßige Division ist jetzt vollständig bis auf das 4. Artillerie-Regiment. Zunächst geplant sind Übungsmärsche nach Leon Springs und Galveston. Zuerst soll in der Brigade, dann im Divisionsverbande geübt werden. Die Zeitpunkte für die Übungen sind aber noch unbestimmt. Ein Wright- und ein Curtis-Flieger werden am 20. März erwartet. Die Offiziere hier glauben, daß Tausende von japanischen Arbeitern und Baumwollpflanzern in Mexiko Soldaten seien, und daß der behauptete Geheimvertrag mit Mexiko den Japanern den Weg zu den Panamanafestungen öffnet. Bis jetzt ist nur der deutsche Militärattaché hier. Erwartet werden die von England, Rußland und Frankreich. Die Unfähigkeit dessen, was geschehen soll, ist unvermindert.

Mexiko im Ausnahmezustand. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko hat der permanente Ausschuß des Kongresses einstimmig die Vorlage angenommen, welche die konstitutionellen Garantien für die Dauer von sechs Monaten aufhebt. Wie verlautet, ist Finanzminister Limantour unerwartet von New York nach Mexiko zurückgereist, um dort administrative Reformen durchzuführen. Die führenden Insurgenten wollen angeblich an der Wiederherstellung des Friedens mitwirken.

Die Bevölkerung des deutschen Reichs.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 betrug die ortsanwesende Bevölkerung für das gesamte Reich 64 903 423 (32 031 967 männliche u. 32 871 456 weibliche) Personen. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 hatte 29 884 851 männliche und 30 756 638 weibliche, zusammen 60 641 489 Personen ergeben; somit ist die Bevölkerung in den letzten fünf Jahren um 4 261 934 Personen oder um 7,03 v. H. gewachsen. Die männliche Bevölkerung hat um 2 147 116 Personen oder 7,18 v. H., die weibliche um 2 114 818 Personen oder 6,88 v. H. zugenommen. Auf je 1000 männliche Personen kamen im Jahre 1910 1026 weibliche. Seit der Volkszählung 1905 ist in allen Bundesstaaten eine

Zunahme der Bevölkerung eingetreten. Am größten war sie, abgesehen von den drei Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg, wo sie 10,1, 13,4 und 16,1 v. H. erreicht, im Großherzogtum Oldenburg (9,9 v. H.), im Königreiche Preußen (7,7 v. H.), im Königreiche Sachsen (6,5 v. H.), in Baden (6,5 v. H.), in Sachsen-Coburg-Gotha (6,1 v. H.) und im Großherzogtum Hessen (6,0 v. H.).

Die Zahl der Großstädte, d. h. der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, ist seit 1905 von 41 auf 47 gestiegen. Zu diesen 47 Großstädten, die insgesamt 13 709 863 Einwohner oder 21,12 v. H. der gesamten Reichsbevölkerung zählen, ist noch eine Landgemeinde mit mehr als 100 000 Einwohnern hinzugezogen, nämlich Hamborn mit 101 718 Einwohnern.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 14. März. (Eine wahre Schreckensszene) spielte sich gestern in der Wohnung eines Arbeiters in der Schloßbergstraße ab. Morgens um 3 Uhr machte er in der Absicht, den Rauch nach der Schlafstube zu leiten, um seine Frau und Kinder zum Erhitzen zu bringen, auf einem Herde Feuer an, was von der Frau jedoch noch rechtzeitig bemerkt wurde. Da er seinen Plan verriet, sah, demolierte er in einem plötzlichen Wutausbruch mehrere Möbelstücke und drohte auch, seine Familie totzuschlagen. Die Polizei, die inzwischen gerufen war, verhaftete den Unhold, der auf dem Wege zur Polizeiwache den heftigsten Widerstand leistete, den Polizeigeanten angriff, sodaß dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte.

Marienwerder, 16. März. (Neuer Oberlandesgerichts-Präsident.) Zum Oberlandesgerichtspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder anstelle des in den Ruhestand tretenden Oberlandesgerichtspräsidenten Fromme ist der Landesgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrat Dr. von Staff aus Breslau ernannt worden.

Danzig, 15. März. (Die Ortsgruppe Danzig des deutschen Ostmarkenvereins) hielt am 13. März ihre stark besuchte Generalversammlung ab, in welcher der seit vielen Jahren in der Kassubel lebende Barrer Harber einen Vortrag über die jungslawische Bewegung hielt und auf die unzutreffenden Angaben in dem Vorwort des Professors Söhren zu dem Buche Oulgowsski über die Kassuben näher einging. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Die Ortsgruppe Danzig des deutschen Ostmarkenvereins weiß die ganz unbedingten und unbegründeten Angriffe des Professors Söhren in Nr. 8 des „Land“ gegen den Ostmarkenverein mit Entrüstung zurück und sieht, im Gegensatz zu ihm, die Aufgabe des Ostmarkenvereins in der Kassubel nicht darin, slawische, das will sagen eine halbpolnische Kultur durch das Mittel der Volkskunde zu schaffen und auszubauen. Sie hält es für sicher, daß alle derartigen volkstümlichen Bestrebungen nur den gleichartigen politischen Bestrebungen zugute kommen. Sie sieht vielmehr in der Pflege deutschen Geistes und deutscher Kultur, in wirtschaftlichen Organisationen, in deutschnationalen und sonstigen in deutschem Sinne wirkenden Vereinen die einzige Möglichkeit, wenigstens einen Teil der Kassubel noch beim Deutschtum zu erhalten.“

Danzig, 15. März. (Provinzialverein für innere Mission.) Herr Konsistorialpräsident D. Meyer leitete am 14. d. Mts., nachmittags, zum letztenmal vor seinem Weggang von Danzig im Amtsgebäude des Konsistoriums die Vorstandssitzung des Provinzialvereins für innere

Mission, dessen Vorsitz er 19 Jahre gewesen ist. Wie der stellvertretende Vorsitz, Herr Pfarrer Stengel, in seinen Abschiedsworten, die er am Schluß der Konferenz an den Scheidenden richtete hervorhob, hat Herr Präsident D. Meyer in dieser langen Reihe von Jahren nicht nur stets die Vorstandsberatungen und Jahresversammlungen geleitet, sondern auch auf dessen verchiedenen Arbeitsgebieten mit großem Verständnis und hingebender Liebe persönlich mitgearbeitet, sodaß aus dem anfänglich kleinen ein großes umfassendes Werk geworden ist. Im Besonderen erwähnte Pfarrer auch die unermüdete Tätigkeit der Frau Präsident Meyer auf allen Seiten weiblicher Liebesarbeit in Danzig und der ganzen Provinz. In seiner Erwiderung versicherte Herr Präsident D. Meyer, daß die in Danzig zugebrachten Jahre die schönsten seines Lebens gewesen seien und daß er der inneren Mission, dieser seiner liebsten außeramtlichen Tätigkeit, nach wie vor treu bleiben werde. Die der Verabschiedung vorausgegangenen Verhandlungen führten noch einmal in wichtige Zweige der Arbeit hinein. Aus der für die Herbergen zur Heimat bestimmten Kirchenkollekte wurden je 110 Mark für den westpr. Herbergsverband und für die Herbergen in Danzig, Marienburg, Königsberg, Culm, Dirschau und Graudenz, je 220 Mark für die neuerbaute Herberge in Elbing und für die geplante in Thorn bewilligt. Der Vorstand bestätigte ferner die von der Buchhandlungskommission vorgenommene Wahl des Herrn Buchhändlers Hugo Schulz als Geschäftsführer der evangelischen Vereinsbuchhandlung anstelle des am 1. April nach Berlin überfiedelnden Herrn Buchhändlers Schnippels. Weiter wurde dem Vereinsgeistlichen Herrn Pastor Scheffen in der Person des Inspektors vom Paulinum zu Langfuhr, Herrn Pastor Schubert, ein ständiger Mitarbeiter bestellt, worin der Übergang zur späteren Berufung eines zweiten Vereinsgeistlichen zu erblicken ist. Die Vorbereitung einer bei Gelegenheit der Danziger kirchlichen Festwoche am 3. Mai zu haltenden Vertreterkonferenz ergab, daß bei dieser über die Frage eines evangelischen Erziehungsvereins für Westpreußen (Referent Herr Superintendent Stämmler-Pofen) und über einen evangelischen Presseverband für Westpreußen verhandelt werden soll. Das Jahresfest des Provinzialvereins für innere Mission wird im September in der Stadthalle zu Dirschau gehalten werden.

Osterode, 13. März. (Für das neue Wirtschaftsjahr) steht der Bürgerschaft eine erfreuliche Steuerermäßigung bevor. Bisher wurden an Gemeindesteuern 309 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 280 Proz. der Realsteuern, 4,75 vom Tausend des Grundstückswertes und 200 Proz. von der Betriebssteuer erhoben. Nach dem Magistratsbeschlusse wird der Steuerbedarf fortan gedeckt sein durch die Erhebung von 265 Proz. bzw. 240 Proz. oder 4,1 vom Tausend das gemeinen Werts und 200 Proz. von den Betriebssteuern. Die erhöhten Überschüsse der Gasanstalt, die Bildung eines Steuerausgleichsfonds und andere Einnahmen haben zu der Steuerermäßigung beigetragen.

Freystadt, 14. März. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich heute nachmittags in der hiesigen Stadt bei einem Neubau. In der Nähe desselben befand sich ein Sandberg, von dem der zum Bau notwendige Sand angefahren wurde. In Abwesenheit der Fuhrleute spielten einige Kinder in der Grube, wobei das vierjährige Töchterchen des Tischlermeisters Engel verunglückte wurde. Trotz der sofort vorgenommenen Ausgrabung konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden.

Königsberg, 14. März. (Aus dem Stadtparlament.) Wagenfragen gehören nicht in politische Vereine, so meinte Oberbürgermeister Körte am Dienstag abend in der Stadtverordnetenver-

Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.
(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

„Habe ich dich erschreckt?“ fragte er liebevoll.
„Ja, ein wenig! Wo kommst du her?“
„Direkt aus Wien, vor einer Stunde kam ich in Stolz an; mit dem Abendzuge muß ich wieder fort.“
„So bald?“
„Ja!“ er lächelte leise, „ich habe Wien ohne Urlaub verlassen.“
„D, Manfred,“ sie sah ihn ängstlich an, „warum?“
„Weil ich dich sehen, dich sprechen mußte!“
„Welcher Gefahr hast du dich ausgesetzt?“
„Keine Sorge, mein Lieb,“ und er legte den Arm um sie, „in Wien heißt es, daß ich krank bin, mein treuer Anton läßt niemanden in mein verdunkeltes Schlafzimmer.“
„Aber unterwegs, wenn man dich erkennt!“
„Mich schützt eine Verwammung! Doch genug davon! Senta, ich hielt es nicht länger aus, — schriftlich weicht du mir aus — Gib mir Wahrheit, liebst du einen andern?“
Nun erschraf sie bis ins innerste Herz. „Ich weiß es nicht,“ und plötzlich lag ihr Kopf an seiner Brust, und sie weinte.
Zuerst war er fassungslos, dann zog es wie Sonnenschein über sein Gesicht; eine Frau weint sich nur an der Brust des Mannes aus, den sie liebt. Zärtlich und beruhigend strich er über ihr weiches Haar. „Armes Kind, hat man dich so hart bedrängt?“
„Meine Schuld,“ schluchzte sie, „warum hab ich meinen Ring fort? Alle sehen auf

meine leere Hand und ziehen daraus falsche Schlüsse. Manfred, ich bleibe dir treu, ich will meinen Schwur nicht brechen!“

„Meine süße, meine holde Frau, hab Dank für dieses Wort,“ er löste ihren Trauring von seiner Uhrkette, „willst du ihn wieder tragen?“

„Ja.“

„Wird er dir nicht zu schwer werden?“

Nun lächelte sie schon wieder: „Dann komme ich zu dir und du hilfst mir tragen!“

„Ja, mein Liebste! Wir haben Schiffbruch erlitten, weil das gegenseitige Vertrauen fehlte, hast du es jetzt zu mir?“

„Ja, Manfred, unbegrenztes Vertrauen!“

„Und wirst du mir alles sagen, was dich bewegt?“

„Ja — ja!“

„Dann ist's gut!“

Die bis dahin mühsam beherrschte Leidenschaft des Mannes durchbrach jetzt den Damm; er küßte sie und murmelte heiße Liebesworte; willenlos ließ sie die Sturmflut über sich ergehen. Dann sprach er wieder: „Ich habe mein Wort gegeben, Glück zu meiden, aber ich könnte in Stolz wohnen und dich öfter sehen, könnte dich sogar ungestraft entführen, denn das Recht ist auf meiner Seite — aber die Tage der Romantik sind vorüber. Was meinen Vorfahren erlaubt war, das darf heute nicht sein. Jedem Geschlechte schreibt die Zeit mit ehernem Griffel Gesetze vor; wehe ihm, wenn es dawider handelt. Heute, in der Stille des Waldes, hat Manfred seine Senta endlich gefunden; frei und offen vor aller Welt muß Graf Stolz seine Gattin in sein Haus führen. Wird der Tag bald kommen?“

„Habe noch ein wenig Geduld,“ bat sie leise.

„Ja, mein Liebling!“

Sie besprachen dann noch dieses und jenes und wurden immer ruhiger und zuversichtlicher; sie wurde sich seiner Liebe immer mehr bewußt und er ihrer Treue. Der dreimal kurz hintereinander ertönde Ruf eines Häfers schreckte sie auf. „Das ist das Zeichen,“ sagte Graf Stolz, „Freund Uwe wartet im Boot auf mich, ich muß fort.“

Zusammen, Hand in Hand, schritten sie dem See zu.

„Schreibe mir bald, nein, depeßchiere, ich werde erst ruhig sein, wenn ich dich unerkannt in deiner Wohnung angelangt weiß,“ bat Senta.

Er nickte; dann, unter den letzten Bäumen, nahmen sie Abschied.

Nun stand Senta allein; sie sah, wie die Entfernung zwischen ihm und ihr mit jedem Ruderschlage größer wurde und schließlich die ganze Wasseroberfläche zwischen ihnen lag. „Lieber, lieber Manfred,“ murmelte sie, „ich werde dich rufen — vielleicht bald!“

Mit jedem Tage fühlte Senta sich freier im Gemüt und zeigte den Gästen, von denen das Schloß nicht leer wurde, ein heiteres Gesicht. Sie war von einer Würde und Hoheit umgeben, die begehrende Wünsche in Schach hielt. Du schmalere Reif, dachte sie oftmals, auf ihren Eherring sehend, was bist du für eine gewaltige Schutzwehr; törichte Gedanken ver-schwanden von dir und Wünsche anderer schreckst du zurück! Sie drückte auch wohl den Ring an ihre Lippen und flüsterte: „Ich danke dir, daß du mich schüttest.“

33. Kapitel.

„Tante Isabella, darf ich?“ fragte Senta lächelnd, die Wohnzimmertür im Waldhause öffnend.

„Herein, mein gesegneter Liebling,“ und die Gräfin umarmte und küßte ihren jungen Gast.

„Die Eltern kommen nach, wir wollen den Abend über bei dir bleiben. Deine Perle ist be-nachrichtigt, sie will den Teetisch opulent bestellen.“

„Gut, gut! Ist das Schloß leer?“

„Ja, erst zur Jagdzeit füllt es sich wieder. Wie behaglich ist es bei dir, der Blick aus dem Fenster so schön.“

Die Gräfin nickte: „Der Herbst kommt in diesem Jahre recht früh; schon sind die Bäume golden und rostbraun gefärbt, und ein Hauch der Vergänglichkeit liegt über allem. Vielleicht entzücken uns die letzten Blumen und der kurze Sonnenschein darum so sehr, weil sie so rasch verschwinden. Man achtet des Frühlings und Sommers zu wenig, nun möchte man die letzten Freuden festhalten — vergebene Mühe, sie entfliehen über Nacht: Im Leben ist es ebenso, die Jahre des Glücks und der Kraft achtet man erst, wenn sie vorüber sind, — weder Reue, noch Tränen, noch Gebete bringen sie zurück.“

Senta küßte liebevoll die Hände der Gräfin und entgegnete: „Nein, sie kehren nicht wieder, aber Gebete bringen den verlorenen Frieden zurück.“

„Du liebe Trösterin, es ist, wie du sagst, ich sehne mich nur so sehr nach Mann und Sohn.“

Sammlung. Der „Verein liberaler Arbeiter und Bürger“ hatte — nun schon zum fünften Male in kurzer Zeit — eine Eingabe um Erhöhung der Grundlöhne der städtischen Arbeiter um mindestens 7 1/2 Proz. eingereicht. Die Erhöhung würde etwa 135 000 Mark ausmachen. Oberbürgermeister Körte erklärte, daß der Magistrat grundsätzlich von jeder Erhöhung der Löhne abzusehen entschlossen sei, und kritisierte dann scharf das Verfahren des Vereins. Dieses unterbrochene Hervortreten eines politischen Vereins mit immer neuen Forderungen lasse die Verwaltung nicht zu gesunden Verhältnissen kommen. Man solle doch in politischen Vereinen von der Erörterung von Lohn- und Gehaltsfragen, also sog. Magenfragen absehen, wenn das auch in andern Staaten leider Gottes schon zur Gewohnheit geworden sei. Schließlich wurde die Eingabe abgelehnt. Im Etat befindet sich eine Mehrausgabe von 100 000 Mark für verheiratete Arbeiter. Für den verstorbenen Justizrat Vogel wurde zum stello. Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung Gymnasialdirektor Dr. Dirichlet gewählt.

Argenau, 15. März. (Verschiedenes.) Dampfmaschinenbesitzer Hirsch kaufte vom Kaufmann Sering ein an sein Grundstück grenzendes Stück Land von 4 Morgen mit Scheune. Er beabsichtigt, hier einen großen Silospeicher zu erbauen. — Das letzte Stück der Wilhelmstraße von der Marktecke bis Ludwigstraße wird in diesem Jahre neu gepflastert. Die Anfuhr der Steine ist bald beendet. — Lehrer Koch-Bielowies ist auf seinen Antrag vom 1. April ab nach Pfladow bei Guben verlegt worden. — Die hiesigen Polen beabsichtigen, in der Pfarrstraße ein Gebäude für die „bank ludowy“ zu errichten. Dieses soll so eingerichtet werden, daß es gleichzeitig als Vereinshaus benutzt werden kann.

Dstrowo, 13. März. (Vom Zuge überfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Schneidemüller Julian Sieblaci aus Abelnau vom Zuge überfahren und getötet.

Patosz, 14. März. (Unglücksfall.) Gestern mittag erlitt der Schmiedehilfsling Sobczak von hier im Betriebe des Maschinenbauers Johann Stranz dadurch einen erheblichen Unfall, daß der durch ein von einem Krahn herabfallendes Stück Eisen am Kopf getroffen wurde. Er blieb längere Zeit bewußlos liegen, wurde jedoch von dem sofort hinzugezogenen Arzt wieder ins Leben zurückgerufen. Man hofft den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Uth, 14. März. (Den Verletzungen erlegen.) Die Witwe Apollonia Krilger aus Uth-Mendorf, die vor einigen Tagen vom Gespann des Gastwirts Pranke überfahren wurde, ist ihren Verletzungen erlegen. Gestern fand die gerichtliche Sektion der Leiche statt.

Der Wirtschaftseleve van der Velden wegen Mordes vor dem Schwurgericht.

Danzig, 16. März. (3. Verhandlungstag.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde der bereits gestern als Zeuge vernommene Gefangenenaufseher Weigel noch einmal über eine Äußerung befragt, die der Angeklagte zu ihm auf dem Transport von Dirschau nach Danzig gemacht haben soll. Wenzel bezeugt, er habe damals den Angeklagten gefragt, ob Ehler nach dem Schuß noch gelebt habe, oder ob er gleich tot war. Der Angeklagte habe ihm zur Antwort gegeben: „er war sofort marfotot; er hat nicht einmal mit den Achseln oder mit den Wimpern gezuckt.“ — Der Angeklagte gibt diese Äußerung zu. — Nächster Zeuge ist Staatsanwalt Sero, der den Angeklagten über die Beweggründe zur Tat vernommen hat. Am 26. Februar hatte der Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter das Geständnis abgelegt, daß er Ehler durch einen Revolvererschuß vorsätzlich getötet habe, da er sich über eine Bemerkung von diesem geärgert hatte. In dem Protokoll befand sich eine Randbemerkung des Untersuchungsrichters, daß das Geständnis durchaus glaubwürdig abgelegt worden sei. Der Staatsanwalt hat nun, weil er nicht glaubte, daß der alte Herr sich in so pöbelhafter Weise benommen hätte, diesen Beweggrund nicht für richtig gehalten. Am gleichen Tage kam nun der Vater des Angeklagten

mit Fragen und erklärte ebenfalls, daß er an einen solchen Beweggrund nicht glauben könne; sein Sohn lüge immer. Bei einem darauf in Dirschau abgehaltenen Kofalktermin hat der Zeuge dem Angeklagten diese Bemerkung des Vaters vorgehalten und ihn weiter auf die Aussagen anderer Zeugen aufmerksam gemacht, die dem Erschossenen eine solche Bemerkung nicht zutrauten. Diese Vorhaltungen machten auf den Angeklagten Eindruck, und er gab nun zu, daß er die Tat begangen habe, weil er viel Geld bei Ehler gesehen habe und sich in den Besitz dieses Geldes setzen wollte. — Der Verteidiger stellt hier die Zwischenfrage, ob der Zeuge dem Angeklagten dieses Geständnis vielleicht in den Mund gelegt habe. — Der Zeuge weiß sich hierauf nicht zu erinnern, dagegen bezeugt der Zeuge Sekretär Ohn macht, daß der Staatsanwalt zu dem Angeklagten allerdings eine dahingehende Bemerkung gemacht habe. Er habe ihn gefragt: „vielleicht haben Sie viel Geld bei dem Erschossenen gesehen, oder vielleicht hat Sie der kostbare Pelz gereizt!“ — Zeuge Staatsanwalt Sero gibt die Möglichkeit einer solchen Frage zu. — Zeuge Landgerichtsrat Schulz hat den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte sein Geständnis wahrheitsgemäß abgelegt habe. — Zeuge Gastwirt Keszewski hält es für ausgeschlossen, daß der Angeklagte einmal bei ihm an einem Abend 50 Mark vertrieben haben könne. Am Abend der Tat besuchte der Angeklagte das Lokal des Zeugen, bei dem ein Fest des vaterländischen Frauenvereins abgehalten wurde. Der Angeklagte war höchstens etwas aufgeregt. — Verschiedene Sachverständige machen nähere Angaben über den Leichensund und die Schutzverletzung an dem Toten. An seiner Kleidung fand sich nur wenig Blut; der Schußkanal deutete an, daß der Schuß aus gleicher Höhe mit dem Kopf des Opfers abgegeben worden sein muß. Der Schuß sei mit großer Geschwindigkeit abgegeben worden, da derartige Revolver nur schlecht treffen. Ein ärztlicher Sachverständiger, der die Leiche untersuchte, fand an ihr wenig Blutspuren. Er fragte den Angeklagten, was er mit der Leiche gemacht habe, und warum er sie nicht auf der Seite habe liegen lassen. Von der Wunde habe geantwortet: „damit sich der Tote ausblute!“ Dieser Ausdruck sei ihm unverständlich geblieben. — Der Angeklagte bestreitet entschieden einen solchen Ausdruck gebraucht zu haben; er würde eine solche Bezeichnung nie für einen Menschen, höchstens für ein Stück Vieh gebrauchen. — Zeuge Landrat von Krieff, der Landrat des Kreises, hat den Erschossenen gekannt und traut ihm eine Bemerkung, wie sie der Angeklagte behauptet, nicht zu. — Es tritt darauf eine Pause ein.

In der Nachmittagsstunde äußert sich Kreisarzt Dr. Herbe über den Sektionsbefund. Die Kugel hat den Schädel durchschlagen und ist auf der rechten Seite zwischen der Schädelwand und dem Schädelknochen festgeblieben, wo sie gefunden wurde. Das Loch an der Einschußöffnung war klein, dagegen war an der Ausschußöffnung der Schädel stark zerplittert. Der Tod trat infolge der starken Verletzung des Gehirns sofort ein. — Farrer hofft man nun von Untersuchungsgefängnis hat dem Angeklagten selbstgerichtlichen Anspruch erteilt. Auf eine Frage, ob er neue empfinde, erwiderte der Angeklagte: „Nein, nein, ich habe ihn doch leicht ins Jenseits befördert!“ Auf die Frage, ob er wenigstens Mitleid fühle, erwiderte der Angeklagte: „Ja, insofern, als der alte Herr nicht mehr sein Leben genießen kann! Gegen seinen Vater zeigte der Angeklagte einen ausgesprochenen Haß. Einmal äußerte er, er könne nicht wie andere Menschen seine Gefühle nach außen hin zeigen; innen läge es bei ihm ganz anders aus. Zeichen von Geistesgestörtheit hat der Zeuge nicht bei ihm bemerkt.“ — Zeuge Kaufmann Julius Müller, Berlin macht dann Mitteilungen über den Aufenthalt des Angeklagten in Berlin. Der Zeuge traf den Angeklagten auf einer Bank sitzend und Pfeife rauchend. Ihm fiel der verstärkte Blick auf; aus verschiedenen Anzeichen will er bemerkt haben, daß der Angeklagte homosexuell veranlagt sei. Er bestellte ihn für den nächsten Tag in seine Wohnung. Inzwischen las er in einem Blatt eine Anzeige, wonach von einem Detektivbüro für die Auffindung eines jungen Menschen v. d. U. eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt habe. Als von der Welden am nächsten Tage zu ihm kam, führte er ihn sofort nach dem Detektivbüro, wo festgestellt wurde, daß er der Gesuchte war. Die 300 Mark Belohnung hat der Zeuge erhalten. — Sachverständiger Dr. Siegmund fragt den Zeugen, ob er glaube, daß der Angeklagte damals unter dem Einfluß des Alkoholgenußes gestanden

habe. — Der Zeuge verneint dies. — Zeugin Fraulein Peters aus Kortau war in dem Hause eines Professors tätig, bei dem der Angeklagte in Pension war. Er betrug sich von allen Pensionären am auffälligsten. Wenn ihm ein Befehl erteilt wurde, der ihm nicht paßte, geriet er in großen Zorn. — Eine Reihe von anderen Zeugen wissen ebenfalls zu bezeugen, daß der Angeklagte leicht erregbar war und in einigen Fällen andere Personen mit einem Messer bedroht hat. — Darauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. März. 1910 † Professor Dr. Adolf Tobler, bekannter romanischer Philologe. 1909 Ausbruch des Generalstreiks der französischen Postbeamten. 1907 † M. Verhelot, berühmter französischer Chemiker. 1906 † Josef Ritter von Höß in München, ehemaliger Präsident des obersten Rechnungshofes. 1906 † Maria, Prinzessin von Bourbon, geb. Erzherzogin von Österreich-Este. 1905 † D. J. G. v. Ehrler, Bischof von Speier. 1902 † Erzbischof Cypertowicz, Metropolit der Bukowina und Dalmatiens. 1896 † Otto Noquette zu Dornstahl, bedeutender Dichter und Schriftsteller. 1890 Fürst Bismarck spricht seine Entlassung aus. 1876 † Ferdinand Freiligrath in Rannstadt, deutscher Dichter. 1848 Erbhilflicher Straßentempel in Berlin. 1848 Erhebung in Mailand gegen Österreich. 1793 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Neerwinden. 1508 † Albrecht der IV., der Weise, Herzog von Bayern. 1227 † Papst Honorius III. krönte Kaiser Friedrich II.

Thorn, 17. März 1911. — (Personalien.) Der Regierungsrat Frhr. v. Köhling in Breslau ist der Königl. Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Ausbildung von Turnlehrerinnen.) Im Jahre 1911 findet in der Königl. Landesturnanstalt ein fünfmonatiger Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen statt. Er beginnt mit dem 4. August und zwar soll die ersten zwei Monate der Kursus in Berlin stattfinden und in Spandau dann weitergeführt werden. Vom 1. Oktober d. Js. ab wird nämlich die Landesturnanstalt von Berlin nach Spandau verlegt. Bewerberinnen, die bereits im Lehrfache stehen, haben ihr Gesuch bis zum 15. d. Mts. bei der vorgelegten Behörde einzureichen, während Bewerberinnen, die noch nicht im Schuldienste tätig sind, bis zu genanntem Tage sich bei der zuständigen Königl. Regierung zu melden haben.

— (Remonteauf für 1911.) Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Regierungsbezirk Marienwerder die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden: 6. Mai, 9.30 Uhr vorm., Tranitz bei Budisch (Kr. Stuhm); 11. Mai, 8 Uhr vorm., Rosenburg (Kr. Westpr.); 11. Mai, 11.30 Uhr vorm., Finkenstein (Kr. Rosenburg Westpr.); 12. Mai, 8.30 Uhr vorm., Augustenhof bei D.-Brasche; 13. Mai, 8 Uhr vorm., Brohl (Kr. Strassburg Westpr.); 15. Mai, 7.30 Uhr vorm., Gohlershausen; 16. Mai, 8 Uhr vorm., Widorlee bei Reinow (Kr. Culmb.); 18. Mai, 7.30 Uhr vorm., Sohnow (Kr. Flatow); 17. Juni, 7 Uhr vorm., Hinterlee bei Stuhm; 17. Juni, 10.30 Uhr vorm., Marienwerder; 24. Juni, 8 Uhr vorm., Hoffstedt bei D.-Arone; 28. Juli, 4 Uhr nachm., Flatow; 29. Juli, 12.30 Uhr nachm., Mielgelau bei Graubenz; 31. Juli, 10.15 Uhr vorm., Culmbach.

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Schönsee, 15. März 1911.

Bisher habe ich geschwiegen. Ein Sturm der Entrüstung ist wegen meiner im Evangelischen Bund in Thorn am 27. Februar gehaltenen Rede über mich ergegangen. Amենlich aus dem andern Lager wird mir Beschimpfung der Kirche und ihrer Diener usw. vorgeworfen. Ich erwidere darauf folgendes: 1) Den Vortrag: „Die Reformation Luthers und die Los von Rombewegung unserer Tage“ habe ich vor e v a n g e l i s c h e n Glaubensgenossen gehalten zur Stärkung ihres Glaubensbewußtseins und zur brüderlichen Handreichung an die Neu-Evangelischen in Österreich. Es wäre eine Taktlosigkeit, wenn ich diesen Vortrag auch

nur an einen Katholiken in der Verklamung gerichtet hätte. 2) Die Berichte über den Vortrag in der „Thornor „Presse“ und „Thornor Zeitung“ sind ungenau und zumteil entstellend wiedergegeben. Ich habe die römisch-katholische Kirche zu Luthers Zeiten und dieselbe heutzutage in Österreich geschildert; daß der kirchliche Katholizismus hier bei uns in der starken Reibung mit dem Protestantismus doch bedeutend anders aussieht, weiß jeder Kenner. 3) In der Einleitung habe ich allerdings das Zusammengehen der Konfessionen und des Zentrums in fast allen Fragen mißbilligend gestreift. Ich muß gestehen — und so denken fast alle meine Amtsbrüder hier — daß uns der alte Bismarck'sche Block viel lieber gewesen ist. 4) Wegen der beleidigenden Ausfälle des „Westpr. Volksblattes“ behalte ich mir vor, Strafantrag zu stellen. (Nummer vom 7. März d. Js.) 5) Ich stelle gern jedem objektiv und kühl urteilenden Interessenten das Manuskript meiner Rede zur Verfügung.

Krebs, Pfarrer.

Anmerkung der Schriftleitung: Den „Sturm der Entrüstung“, gegen den sich Herr Pfarrer Krebs-Schönsee wendet, haben wir vorausgesehen. Nicht der Vortrag des Herrn Pfarrer Krebs allein, sondern die beständige Aufeinanderfolge der Kampfschriften im Evangelischen Bunde ist es, was schließlich die Gegenströmung in solcher Schärfe hervorgerufen mußte. Auch wir haben uns wiederholt veranlaßt gesehen, darauf hinzuweisen, daß die agitatorische Tätigkeit des Evangelischen Bundes bei uns in der Distanz nur geeignet ist, die deutsche Einigkeit zu gefährden, die wir nicht nur für die politischen Wahlen, sondern überhaupt für die erfolgreiche kulturelle Mission des Deutschtums gebrauchen. Uns muß es hier vor allem darauf ankommen, die deutschen Katholiken bei dieser Mission friedlicher Durchsetzung des Deutschtums, wobei gerade sie wertvolle Dienste leisten können, auf unserer Seite zu haben. Wird den deutschen Katholiken das Zusammengehen mit der evangelischen Bevölkerung aber durch den Evangelischen Bund nicht äußerst schwer gemacht? Von der Erbitterung, welche die beständigen Angriffe gegen den Katholizismus in den Reihen der deutschen Katholiken verursacht, hat die Verfassung des Bundes der deutschen Katholiken in Thorn am vergangenen Montag ein rechtliches Zeugnis abgelegt. Der Verlauf dieser Verfassung sollte den Führern des Evangelischen Bundes in unserer Provinz zur Warnung dienen, nicht aufs Spiel zu setzen, was in den letzten Jahren für die Festigung der nationalen Stellung des Deutschtums durch den offenen Anschluß der deutschen Katholiken mühsam erungen worden ist. Auch in den Kreisen der Mitglieder des Evangelischen Bundes selbst muß die gegenwärtige Agitation erste Mißbilligung erregen, denn der Bund setzt sich aus Angehörigen aller politischen Parteien zusammen, womit aber die politisch gefährdeten Ausfälle der Bundesredner gegen die Konfessionen nicht in Einklang gebracht werden können. Herr Pfarrer Krebs meint zwar, daß die beiden Thornor Zeitungen über seinen Vortrag nicht genau berichtet haben, gibt jedoch zu, daß die Äußerung über die Konfessionen und das Zentrum, gegen die sich u n s e r e Kritik gerichtet, zutreffend ist, und fügt nur hinzu, daß ihm der alte Bismarck'sche Block lieber gewesen sei. Nun, wir wollen keine Worte über den Fürsten Bismarck und seine Politik verlieren, sondern begnügen uns, festzustellen, daß die Konfessionen heute in den wirtschaftspolitischen Fragen, in denen sie sich mit dem Zentrum berühren, g e n a u d i e s e l b e S t e l l u n g einnehmen, wie während und vor der Bismarck'schen Ära. In ihrem Verhältnis zum Zentrum haben sie sich also keineswegs geändert, sodaß das Gerüde von einem „schwarz-blauen Block“ eben nichts weiter wie ein zu agitatorischen Zwecken gebrauchtes Schlagwort ist. Im übrigen aber meinen wir, daß der antikatholische Zug unserer Zeit auch in den Kreisen unserer evangelischen Geistlichkeit das Gefühl aufkommen lassen müßte, daß es im gemeinsamen Interesse beider christlichen Konfessionen liegt, wenn größere politische Parteien sich zur Aufrechterhaltung der christlichen Weltanschauung zusammenfinden. Sieht der Evangelische Bund nicht die „Los vom Christentum-Bewegung“, die sich im deutschen Vaterlande langsam einzuleben scheint? Sieht er nicht, daß weite Volksteile sich dem kirchlichen Leben entfremden? Dagegen kann nur eine positive Arbeit helfen, wie sie beispielsweise der Gustav-Adolf-Verein leistet, nicht aber die am letzten Ende die Kirche selbst treffende kulturkämpferische Agitation des Evangelischen Bundes, die von der nationalliberalen Partei, der auch die Führer des Evangelischen Bundes angehören, beeinflusst ist. Für kulturkämpferische und ähnliche Reden sind die politischen Vereine da — der Evangelische Bund aber sollte, wenn er die Interessen der evangelischen Kirche schützen will, seine Augen nicht dagegen verschließen, daß der „rosa-rote Block“, mit dem man sogar in na-

„Du solltest nach Berlin ziehen, dort hast du deine Kinder und die holde kleine Enkelin.“

„Meine Kinder sind sehr gut; Isabella von Roteneck ist reizend, aber sie hat nicht die Augen der Waldbergs. Berlin ist mir zu geräuschvoll geworden; mit den Bekannten mag ich nicht mehr verkehren, mir scheint in jedem Gesicht eine stumme Verurteilung Ahims zu liegen; das empört und verletzt mich. Jetzt gehöre ich hierher, in mein stilles Waldhaus, mit seinen Erinnerungen an meinen Sohn, der hier frohe Tage verlebte hat.“

Die Waldbergs kamen, und obwohl die Gräfin Isabella sich mit ihnen unterhielt, schien sie nur halb bei dem Gespräch zu sein. „Was beschäftigt dich?“ fragte freundlich die Gräfin Waldberg.

Gräfin Stolz zögerte einen Augenblick, dann sagte sie: „Ein kleines Erlebnis, vielleicht ist es gut, wenn wir es durchsprechen. Gestern Abend fühlte ich mich etwas matt, lag ich auf dem Sofa in meinem Schlafzimmer; neben mir auf einem Stuhle stand ein Kasten mit Andenken, die ich durchgesehen hatte. Eine lange Locke Ahims aus seiner Kinderzeit, mit blauem Bande gebunden, lag vor mir auf der Decke. Je länger ich sie ansah, umso trauriger wurde ich; schließlich drückte ich meinen Kopf in die Kissen und weinte. Plötzlich vernahm ich ein herzerweichendes Schluchzen; ich blickte auf, neben mir stand eine fremde Frau, rang die Hände und rief: „Hilf mir doch, ach, hilf mir doch, vielleicht würdest du mir helfen, wenn du wüßtest — ach — ich darf ja nicht reden.“ Erschröden sah ich sie an, wo hatte ich dieses blasse, traurige Gesicht schon gesehen? Hastig richtete ich mich auf, stieß an

den Kasten, der laut krachend zur Erde fiel; Pauline kam schnell von einer, meine Perle von der andern Seite — und die Fremde war spurlos verschwunden.“

„Das war ein Traum,“ meinte die Gräfin Waldberg, „oft träumt man so deutlich, daß man an wirklich Erlebtes glaubt.“

„Zuerst war das auch mein Gedanke —“ zögernd hielt sie inne.

„Nun?“

„Die Locke Ahims fehlt, wir haben sie trotz eifriger Suchens nicht gefunden.“

„Sonderbar! Es ist unmöglich, daß jemand ungesehen bei dir eintritt, und für eine Fremde hat die Locke doch keinen Wert.“

„Vielleicht war die Fremde eine Erscheinung aus der oberen Welt, von Ahim gesandt, sein Eigentum zu holen.“

„Du glaubst doch nicht an Geistererscheinungen?“

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll. Das ist nun das zweite mal, daß mir Außergewöhnliches begegnet ist. D, es fällt mir wie Schuppen von den Augen; im Raimundbaue und hier habe ich dieselbe Frau gesehen.“

„Groß, schlank mit dunklen Augen und dunklem Haar?“ fragte der Graf.

„Ja, ja; war es die Sagengestalt unseres Hauses?“

Er zuckte die Achseln; dem Argwohn, der ihn erfaßt hatte, wollte er keine Worte geben. „Vielleicht,“ sagte er leichthin, „vielleicht auch nicht! Geistererscheinungen halte ich für eine Unmöglichkeit.“

„Nun?“

tenne, wie falsch sie ist, denn wenn unsre Töten wiederkommen und reden könnten, dann würden sie sich nicht fremden Menschen offenbaren, sondern denen, die um sie weinen. Aber manches Dunkle umgibt uns, manch banale Frage harret der Antwort.“

„Fürchte dich nicht, glaube nur,“ sagte sanft die Gräfin Waldberg, „im Licht der Ewigkeit wird hell, was hienieden dunkel war, und jede Frage findet ihre befriedigende Antwort.“

Gräfin Isabella seufzte, dann leise, nach Kinderart: „Du bist weiser als ich; sprich, ist die große Kluft zwischen Gott und uns unaussgefüllt?“

„Nein. Sie wird ausgefüllt von den Engeln, die auf Gottes Geheiß herniedersteigen als seine Boten, als seine starken Helden, die er aussendet zum Dienst um dererwillen, die er erben sollen die Seligkeit. In vielen Stellen werden sie, sowohl im alten als im neuen Bunde, erwähnt. Oftmals hat Gott ihnen eine sichtbare Gestalt verliehen, meist bleiben sie unsichtbar; aber ich meine schon oft das Wehen ihrer Flügel verspürt zu haben.“

„Ihr seid beneidenswert um euren festen Glauben, ich habe schon viel von euch gelernt.“

Es klopfte; Pauline kam und sagte erregt: „Frau Gräfin, hier ist die Locke. Es ist feltfam,“ da trat sie ein mahrender Blick des Grafen, „sie lag auf dem Teppich.“

„Wie froh bin ich, sie wieder zu haben! Also“ die Gräfin lächelte, „die Erscheinung war ein Traum oder eine Halluzination.“

*) 5. Mose 18, 10—12. (Fortsetzung folgt.)

Gründliche Hypothekendarlehen
 mit und ohne Amortisation auf städtische Grundstücke in allen Blöcken der Provinz Westpreußen besorgt
Gustav Meinas, Danzig,
 Fernsprecher 318. Hundegasse 95.
Bantgeschäft für Grundbesitz und Hypotheken.

Diese Menge Gerstenmalz

 gehört zur Herstellung eines halben Liters
Köstritzer Schwarzbieres
 aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Köstritzer Schwarzbier hat nur einen geringen Alkoholgehalt. Es ist nicht süß, wie die obergärigen, mit Zucker versetzten Malz- und ähnlichen Biere und hat infolge seines hohen Malzgehaltes außerordentlichen Nährwert. Ein Versuch wird das bestätigen. In Thorn nur echt bei **Paul Krug, Fernruf 573.**

Empfehle meine **Strumpffabrikerei**
 zum Stricken und Anstricken von **Strümpfen.**
 Reine, unverfälschte Wolle, seidenweich und nicht filzig, sowie allerbeste Baumwolle halte hierzu auf Lager. Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.
Anna Winkowski,
 Thorn, Katharinenstr. 10.

Runkelsamen. Spezialität

 angebaut seit 1871.
 Gelbe Eckendorfer, Rote Eckendorfer, Gelbe Oberndorfer, Weisse grünköpfige, Goldgelbe stumpe **Riesen-Möhren.**
 Illustr., Prospekte u. Offerte gratis. Wiederverkäufer und Vereine Rabatt. Ziel auf Vereinbarung.
Amtsrat Wiechmann,
 Dom. Rehden, Wpr.

Schultheiss-Bier
 gehaltvoll, bekömmlich
Paul Krug,
 Bier-Großhandlung,
 Gerechtestrasse 8/10, Fernruf 573.
 Ziehg. unwiderrufl. 22. März.

3. Königsberger Lotterie
 zw. Errichtung eines Freiluftmuseums, Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
 Geldlose z. best. d. Beherrinnen-Pens.-Anst. à 3,30 M., 30g. 22. 3. Porto u. Liste 30 Pf. extra, Hauptgew. 190 000 M. bar.
 Königsberger und Stettiner Pferdlose auf Wunsch sort. 10 M., Losporto 10 Pf., jede Gewinnl. 20 Pf. extra, empf.
Leo Wolff, Königsbg. i. Pr.,
 sowie hier alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 3397 Gew.-Wert 50 000 M.

7000 Mark
 hinter 12 500 Mark auf Stadtgrundstück sofort zu gebieten gesucht. Angebote unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Krone aller Schuhfabrikate!
 Saison-Katalog gratis und franko!
 Marke Condor


Unsere Frühjahrs-Neuheiten
Damen- u. Herrenstiefel
 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰
 zu bilden in bezug auf Qualität, Eleganz und Preiswürdigkeit
eine Klasse für sich!
Conrad Zack & Cie.
 Verkaufshaus **Thorn: Breitestr. 17.**

Bekömmlich
 leicht verdaulich und aus besten, absolut einwandfreien reinen Rohstoffen hergestellt, sind die altbewährten, überall beliebten **Margarine-Spezialitäten**
Siegerin u. Mohra
 In Aroma und Wohlgeschmack von feinsten **Naturbutter**
 nicht zu unterscheiden. - Um Verwechslungen zu vermeiden achte man genau auf Marken und Firma:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld

Wir gewähren **Baugeldkredite** zu kulantem Bedingungen.
Ostbank für Handel u. Gewerbe
 Zweigniederlassung Thorn.
 Brückenstraße. 36. Fernruf 126.

Ladenschrank mit Glascheberrück und Schubfächer und großer Spiegel für Ras- und Schminkeartikel geeignet, b. z. v. d. Meilenstr. 93, p.
Ein neuer Kristallfrontleuchter ist umzugsbarer sofort zu verkaufen **Brombergerstraße 56, pt., bei Patschke.**

Nicht für Gaswirte!
Osteril
 ausgezeichnetes Mittel zum Reinigen von Bierleitungen auf kaltem Wege.
 Kohlensäure- und Bierdruck-Apparate-Fabriken
Oster & Co., Königsberg i. Pr.
 G. m. b. H.
 Kinderwagen, Babykörbe, Rorbübel, Reitwagen, Reifkörbe, Industrieförbe, Kauf von Fabrik.
Julius Treibler, Grimma 247.
 Gratispreisliste kommt, wenn interessierender Artikel angegeben.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Anfang Februar 1911:
 Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 1052 Millionen Mark.
 Bankeermögen . . . 370 „ „
 Bis her ausgezahlte Versicherungssummen . . . 585 „ „
 gewährte Dividenden . . . 276 „ „
 „Die Abschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.“
 Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. Unverfallbarkeit, Unantastbarkeit, Meltpolize.
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Alfred Zeep, i. Sa.: J. G. Adolph, Thorn.

Lichtbild-Werstatt Hanne Baade.
 Nachbestellungen
 bitte gef. dem Atelier Guido Schubert, Baderstr. 28, Fernruf 371, überweisen zu wollen.
 Genanntem Atelier habe ich meinen gesamten Negativ-Bestand übergeben.

Vorsicht! Stossen Sie sich nicht an meine billigen Preise.

 Vollständige elektr. Klingel-Anlage für nur 2,50 Mk.
 Grosse 2-spulige Glocke von 1 Mk. an.
 Dauer-Elemente von 1 Mk. an.
 Sämtliche elektrische Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.
 Klingel- u. Haustelefonanlagen werden prompt u. billigst ausgeführt.
 Zigarren-Anzänder. Taschenlampen.
Alex Beil,
 Culmerstr. 4. — Fernruf 339.

Unterricht im Malen und Zeichnen nach der Natur und nach Vorlagen erteilt
Frau Else Gessel, Meilenstr. 59.

Thornher Leihhaus,
 Brückenstraße 14, 2. Etage, beleiht
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberfachen.
 Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bettfedern Daunen Fertige Betten
 nur staubfreie Ware
Julius Grosser
 Elisabethstr. 18
 Gegr. 1867 Fernspr. 521


Zu verkaufen
Restaurant mit Saal,
 großem Nebenräumen und Garten, in st. Provinzialstadt, sofort billig zu verkaufen. Wirklich gute Brotstelle! Angebots unter **K. Z. 105** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
 Großer Posten

Reste
 neu eingetroffen, zu Kostümen u. Röcken, schwarze und blaue Bolants, sowie Reste zu Kinderfäcken sehr billig abzugeben
Culmer Chaussee 56.

Restaurant mit Damen-Bedienung
 in Graudenz, an den Kasernen gelegen, mit 10-12 000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Durch die übrigen Mietsentnahmen des Hauses wohnt der Restauranteur frei. Briefl. Meldungen unter **F. Z. 61** an den Befehligen erb.
 Schreibbisch und gr Spiegel und verschiedene andere Sachen zu verkaufen **Verbitzstr. 46, 1. L.**

Schutz gegen Vieh-Fenden!
 bieten unsere garantiert säurefesten **Conkrippen.**
 Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
 Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
 Thorn 3, Meilenstraße 8.
 Fernsprecher 340 und 689.


 Für 10 Pf. eine neue Bluse,
 Für 75 Pf. ein neues Kleid,
 durch Farben mit Graunsschen Haushaltfarben!!!
 Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken.

Domäne Bapan
 bei Broklowen hat
 4 dreijährige überzählige **Arbeitspferde**
 abzug. Pr. pro Stück 550-600 Mt.
 Ca. 150 cbm

Bausteine
 hat abzugeben
Stoyke,
 Gr. Dörfhan bei Schöensee 2 Wpstr.
 Schön gelegenes, massives **Miets-Grundstück,**
 Edhaus, auch zum Hotel Chambré garni geeignet, ist fortzugsweiser für den Preis von 50 000 Mt. in Thorn, Bromberger Vorstadt, zu verkaufen. Anzahl. ca. 15 000 Mt., es verzinst sich mit ca. 7 1/2 Proz. Näh. Ausst. erteilt die Firma **J. Pomierski, Thorn,**
 Baderstr. 9.

Beabsichtige mein **gut verzinsl. Wohnhaus** zu verkaufen. Zu erf. Culmer Chaussee 69.
1 Schaufenster
 mit Tür und Rahmen, sowie eine gut erhaltene Messingwaage billig zu verkaufen.
Fritz Oibeter, Radgors.

Hengst,
 Goldfuchs, 4jährig, 6" groß, von Caspar Weltmann Chamand, angezogen, zu verkaufen.
von Czarinski,
 Culmerstr.
 Alle Möbel wegen Umzug zu verkaufen
 Tuchmacherstraße 22, Keller.
 Alter, zweiflügeliger **Gischdrank**
 billig zu verkaufen
 Meilenstraße 72, 1.

Rainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilisalpeter, Kalisalze,
 sowie alle anderen Düngemittel offerieren billigst frei Verwendungsstelle oder ab Lager
Gebrüder Pichert,
 G. m. b. H.,
 Schloßstraße 7.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 16. März, 11 Uhr.
Am Ministertisch: v. Trott zu Solz, Schwarzkopf.

Das Haus vereinbart, die Etatsberatung bis zum 24. März zu beenden und inzwischen nur noch die erste Lesung des Ausführungsgesetzes zum Reichswertzuwachssteuergesetz zu erledigen. Plenarsitzungen sollen von Ostern bis zum 6. April zur Erledigung erster Lesungen (Feuerbestattung u. a.) stattfinden. Die Kommissionen halten vom 25. April bis zum 2. Mai Sitzungen ab. Wiederbeginn der Plenarsitzungen am 2. Mai. Präsident v. Röcher: Hoffentlich kommt nichts dazwischen (Heiterkeit), daß die Etatsberatung am 24. März abschließt. (Heiterkeit.)

Universitäten.

Die Einzelberatung des Kultusetats wird fortgesetzt. Über die Kommissionsberatung zum Kapitel „Universitäten“ berichtet Abg. v. Savigny (Ztr.). Hierzu liegt ein Antrag Dr. Friedberg (ntl.) vor, die Errichtung einer nichtstaatlichen Universität in Frankfurt a. M. nicht anders, als aufgrund eines Gesetzes zu genehmigen; ferner ein Antrag Schmiedding (Ztr.), zur Ausfüllung der in den Beständen der Universitätsbibliotheken vorhandenen Lücken in die Haushaltspläne der Jahre 1912 bis einschließlich 1916 außerordentliche Beträge von je etwa 200 000 Mark einzustellen. Die Kommission endlich beantragt eine Resolution, nach der die 1905 zum Umbau des Physiologischen Instituts der Universität Marburg bewilligte Summe von 102 500 Mark als Rate für den Neubau zu verwenden, sofern dem Abgeordnetenhaus noch in dieser Session ein superrevidiertes Projekt vorgelegt wird.

Abg. Graf v. Hausmannville (konf.): Bei der Verteilung des Bibliotheksfonds ist Greifswald leer ausgegangen. Den Antrag zur nichtstaatlichen Universität Frankfurt empfiehlt ich Ihrer Annahme. In der Frage der Kolonialprofessoren ist gewiß zu wünschen, daß dieser Zweig der Wissenschaft besondere Pflege findet. Aber vieles spricht auch für den Vorschlag des Ministers, besondere Lehraufträge zu geben.

Abg. Schmiedding (Ztr.): Die Universität Berlin war ursprünglich als Forschungsanstalt gedacht während die Provinzialuniversitäten Fachschulen sein sollten. Jetzt besteht für die Kräfte der Professoren eine ähnliche Gefahr der Zerteilung, insofern als die Kaiser-Wilhelms-Akademie sie ausschließlich für Forschungszwecke in Anspruch zu nehmen droht. Kann der Minister darüber eine beruhigende Erklärung abgeben? Ziel muß sein, an jeder Universität eine Professur für Nationalökonomie, für Sozialpolitik und für Kolonialwissenschaft zu beschaffen.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Der Antrag zur nichtstaatlichen Universität Frankfurt a. M. sollte eigentlich selbstverständlich sein. Nach der Bestimmung ist doch das Unterrichtswesen durch Gesetz zu regeln. Es wäre rücksichtslos, diesen Schritt ohne Betragen der geltenden Körperschaft zu tun.

Abg. Dr. Nowaldt (konf.): Auch wir billigen den Antrag Friedberg und wünschen, daß Kolonialprofessoren begründet werden. Werden die Funde bei Halberstadt an sich Berlin ausgestellt? Gegenüber Prehangriffen muß festgestellt werden, daß die jetzige Verpachtung des Grundbesitzes der Universitäten ernstlich nicht zu beanstanden ist.

Abg. v. Hegelein (konf.): Würde dem Antrag Friedberg Rechnung getragen, so wäre die Angelegenheit für mich erledigt. Aber es ist unerwünscht, warum das Prinzip der Staatsuniversitäten überhaupt durchbrochen werden soll. Die Wissenschaft ist bei diesem Prinzip gut gefahren und bei dieser Bewahrung der Staatsuniversitäten liegt für Kommunaluniversitäten kein Anlaß vor. Wie denkt sich Frankfurt die Einzelheiten? Soll der Minister die Professoren ernennen oder will das Frankfurt selbst tun? Daneben ist in Frankfurt ein Bedürfnis für eine Universität garnicht vorhanden. Diese würde das gelehrte Proletariat nur unnützig hetzern. Auch der Provinziallandtag hat ein Bedürfnis verneint, zugleich wegen der voraussetzlichen Schädigung Marburgs. Der hohe Ehrgeiz Frankfurts ist kein ausreichender Grund. (Beifall.)

Abg. Fund (fortsch.): Die reichen Institute an obbe in Aussicht gestellten Sitzungen rechtfertigen das Universitätsprojekt in Frankfurt. Das nötige Kapital ist in der Hauptsache bereits beschafft. Marburg braucht deshalb doch nicht einzugehen.

Minister v. Trott zu Solz: Die ganze Frage ist offiziell noch nicht an sich herangereitet. Natürlich sind Schulen und Universitäten Veranlassungen des Staates und eine neue Universität könnte nur aufgrund eines Gesetzes begründet werden. Die in Aussicht genommenen Forschungsinstitute sollen die Universitäten lediglich ausbauen; Nachteile befürchten wir davon nicht. In den Grundlagen der Universitäten wird daher garnicht gerüttelt. (Beifall.) 3 malgemeinen soll Forscher- und Lehrtätigkeit weiter verbunden sein; nur wenige werden Wert darauf legen, ausschließlich an Forschungsinstituten zu wirken. Zwei Forschungsinstitute sollen demnach in Dahlem in Tätigkeit treten. (Beifall.) — Auf die Klagen der Privatdozenten gehe ich nicht näher ein; ich beschäufte mich mit der Frage weiter, bin aber noch zu keinem gangbaren Wege gekommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Bell-Essen (Ztr.) bedauert, daß einzelne Professoren die ideale Seite ihres Berufs im Punkte der materiellen Seite befremdlich in den Vordergrund treten lassen, sowie daß wissenschaftliche Streitfragen mit der Pistole oder mit dem Gegen ausgefochten werden sollen. Redner lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf soziale Präzedenzen. Vielleicht lassen sich auch soziale Seminare, mit denen Exkursionen in Industriegebiete usw. zu verbinden sind.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Solche Exkursionen bestehen schon für die Teilnehmer der staatsrechtlichen Seminare an unseren Universitäten. Die Frage der Errichtung einzelner sozialer Pro-

fessuren werde ich prüfen, falls Anregungen der beruflichen Organisationen an mich herantreten.

Abg. Cassel (fortsch.): Einen solchen Lehrauftrag würden auch wir begrüßen. Freie Forschungstätigkeiten sind erwünscht, aber die Universitäten dürfen nicht zu bloßen Lehrstätten werden. Zur Universität Frankfurt sollte der Nachweis genügen, daß eine neue Pflanzstätte der Wissenschaft entstehen würde.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.): Für die Verbreitung der Kenntnisse der Arbeiterversicherung sollte auf den Universitäten mehr gesehen. An jeder Universität sollte ein Professor für soziale Medizin vorhanden sein. Für eine nichtstaatliche Universität Frankfurt kann ich nicht eintreten.

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Die Kaiser-Wilhelms-Akademie steht unter dem Protektorat einer gar zu hochstehenden Persönlichkeit, als daß eine ihr voraussetzungslos Wissenschaft erwartet werden könnte. Die Theologie gehört in die Universitäten nicht hinein. Für die Dozenten besteht bei uns ebenjowenig Freiheit wie für die Studenten. In Halle müßten ja die Studenten für den bürgerlichen Kandidaten Schlepperdienste leisten. Ein Schlußantrag wird angenommen, ebenso der Antrag Friedberg.

Abg. v. Böhlenberg (konf.): Das Extraordinariat für Kolonialgeographie zu Berlin sollte in ein Ordinariat verwandelt werden.

Abg. Stroffer (konf.): Die Räume der Klinik im Kloster Allerheiligen zu Breslau sind unzureichend.

Abg. Dr. Wagner (konf.): Auch das dortige archäologische Museum bedarf eines Neubaus.

Abg. Hoff (fortsch.): In Kiel ist die Professur für systematische Theologie nicht wieder mit einem liberalen, sondern mit einem positiven Professor besetzt worden. An kritischen Anwälten fehlt es nicht. Das jährliche Institut befindet sich dort in durchaus unzulänglichen Räumen.

Abg. Dr. Schifferer (ntl.): Göttingen wünscht ein Seminar für Genossenschaftswesen.

Abg. Dr. Hauptmann (Ztr.): An der Frauenklinik zu Bonn sollte eine Kapelle eingerichtet werden.

Die Abg. v. Gescher (konf.) und Schmiedding (Ztr.) fordern eine medizinische und eine evangelisch-theologische Fakultät für Münster.

Abg. Dr. Schmitt-Wilhelmsdorf (Ztr.): Erwünscht wäre die Umwandlung der nebenamtlichen katholischen Seelsorgestelle an der Charité zu Berlin in eine Hauptamtliche.

Der Antrag für Marburg wird angenommen. — Damit ist das Kapitel Universitäten erledigt. Freitag: höhere Schulen.

Deutscher Reichstag.

149. Sitzung vom 16. März, 1 Uhr.
Am Bundesratsstisch: Dr. Deibüch.

Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird beim Kapitel „Allgemeine Fonds“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Die Zentralisierungsbestrebungen des Direktors v. Tschudi, der möglichst viele Kunstgegenstände im Germanischen Museum in Nürnberg vereinigen möchte, haben Unwillen hervorgerufen. Die Bundesstaaten sollten sich über die Museumspolitik verständigen, dann würde sich auch leicht eine Einigung über das Wismar-Museum bei Bingerbrück erzielen lassen. Man schickt ganz wertlose Dinge nach Bayern. Am liebsten möchte man uns die Berliner Siegesallee auch zusenden. (Heiterkeit.)

Abg. Graef-Weimar (wirtsch. Bgg.): Ich möchte Sie bitten, die von allen bürgerlichen Parteien unterzeichnete Resolution anzunehmen, die um Bereitstellung von 10 000 Mark jährlich zur Unterstützung der Nationalfeste für die deutsche Jugend in Weimar ersucht. Diese Festschele tragen zur Bekämpfung der Schundliteratur wirksam bei.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Der Optimismus des Vorredners ist leider noch nicht begründet. Es sind moralische Bedenken geäußert worden gegen die Weimarer Studienfahrten von Schülern und Schülerinnen. Es muß verurteilt werden, wenn einige teutonische Siegesgedenken im Angesichte der Marburg von einem Juristendünkel des schwarzen Gewölkes gesprochen haben. Die Politik sollte aus dem Spiele bleiben.

Abg. Dr. Heßler (fortsch.): Es sollte schon in diesem Jahre eine Reichsunterstützung gegeben werden. Der Schillerbund, der diese Spiele veranstaltet, steht seine Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Schundliteratur. Möglichst viele Schüler sollten nach Weimar, um von gewiehrter Stelle dauernde Eindrücke fürs Leben mitnehmen zu können. Die Tagespolitik muß natürlich ausgeschlossen bleiben. Den moralischen Bedenken kann ich mich nicht anschließen. Wenn ein junger Bursche mit seinem Mädchen durch den schönen Schlosspark von Weimar geht, so sollte man ihnen die schöne Zeit der jungen Liebe nicht verzerren. (Heiterkeit.) Das Haus beschließt, die Abstimmung darüber bis zur dritten Lesung zurückzustellen.

Abg. Basse mann (ntl.): Das Reichsamt des Innern sollte die Bestimmungen der Aviatik unterstützen. Wie steht es mit der Errichtung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt?

Abg. Fehr v. Richtig (konf.): Im vorigen Jahre standen wir unter dem Eindruck des traurigen Unglücksfalles unseres Mitgliebes Dr. Deibüch. Eine besondere Reichsanstalt halten wir nicht für erforderlich. Es gibt Reichsanstalten genug. Dagegen sind wir bereit, alle Mittel zu bewilligen, die das Reichsamt des Innern zur Herbeiführung einer internationalen Organisation des gesamten Luftschiffahrtswesens für erforderlich halten sollte. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Deibüch: Die Parteien waren darüber einig, daß eine Zentralstelle für die Förderung der Luftschiffahrt notwendig sei, dagegen gingen die Ansichten über den Umfang und die Ausgaben weit auseinander. Ein fester Organisationsplan ist inzwischen ausgearbeitet und mir vorgelegt worden, doch läßt sich ein endgültiger Be-

schluß jetzt noch nicht fassen. Daß eine Reichsanstalt notwendig ist, halte ich nicht für wahrscheinlich. Ich glaube, daß eine Verständigung der Interessenten und Förderer hinreichend wird, um die Sache in anständiger Weise vorwärtszubringen, und daß nur in Frage kommen könnte, daß das Reich eventuell Beiträge für alle oder für bestimmte Aufgaben zu leisten hätte. Im übrigen stimmen wir darin mit dem Vorredner überein, daß wir alles tun müssen, um zu verhindern, daß Deutschland auf dem Gebiete der Aviatik vom Auslande überflügelt wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Droscher (konf.) begründet eine Resolution um schnelle Herbeiführung einer Vereinbarung der deutschen Ostseefischerstaaten über gemeinsame polizeiliche Vorschriften zur Regelung der deutschen Ostseefischerstaaten und zum Schutze des Fischbestandes an der deutschen Ostküste sowie über eine zweckmäßige Gestaltung der Fischerzulauf, ferner auf Vereinbarung eines internationalen Abkommens über die Befischung der Ostsee unter sämtlichen Ostseefischerstaaten. Der Niedergang der Küstfischerei an der Ostsee kann nur durch eine Änderung der Fischerzugesetzgebung aufgehalten werden.

Abg. Erzberger (Ztr.): Wir werden für die Resolution Droscher stimmen. Im vorigen Jahre haben wir ja ausführlich über die Seefischerei gesprochen, und eine dankbare Fischerzugesetzgebung in Cuxhaven hat mir darauf ein Kollt Heringe zugelandt, die ganz ausgezeichnet geschmeckt haben. (Heiterkeit. — Zuruf bei den Soz.: Sie wollen wohl wieder Fische haben?) Die Unterstützung unserer Fischer ist wahre Mittelstandspolitik. Man sollte den Fonds erhöhen und dafür bei anderen Ausgaben sparen.

Abg. Goerke (ntl.): Auch wir stimmen der Resolution zu. Wir sprechen bei dieser Gelegenheit dem deutschen Seefischerzugesetzgebung zu seinem fünf- und zwanzigjährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche aus. Wir halten jede Erhöhung des Heringszolls für bedenklich.

Abg. Dr. Hahn (konf.): Die Resolution Droscher halte ich für außerordentlich wichtig. Die Hochseefischerzugesetzgebung durch Herabsetzung der Eisenbahntarife für Seefischertransporte sehr gefördert werden. Für die Einfuhr aus dem Auslande sollte nur der Seemeg benützt werden, damit die Durchführung einer jantären Kontrolle möglich ist. Es freut mich, daß meine Anregung zwecks Einführung eines Schutzzolls für die Seefischerzugesetzgebung eines Schutzzolls für die Seefischerzugesetzgebung von den verbündeten Regierungen wohlwollend aufgenommen worden ist. Auch die Handelskammer in Geestemünde steht meiner Anregung freundlich gegenüber. Die Seefische stellen ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorhandene Abneigung fallen lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischzugesetzgebung zuwenden. Der starke Phosphorgehalt der Seefische führt vor allem dem Gehirn neue Stoffe zu. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Spethmann (fortsch.): Die schlechte Lage wird vor allem durch die Überfischung veranlaßt. Die Konkurrenz verdirbt den Kostand. Von Zöllen wollen die Fischer nichts wissen. Ministerialdirektor Dr. v. Joncauères: Die Regierung wird mit dem preussischen Landwirtschaftsminister Rücksprache nehmen. Die beste Propaganda für die Fischzugesetzgebung ist ein billiger Preis. In den Warenhäusern reifen sich die Leute um die Fische. Wir sind mit unseren Wünschen bei der Finanzverwaltung stets auf Widerstand gestoßen. Eine gesundheitsliche Untersuchung der Fische muß mit großer Vorsicht vorgenommen werden.

Abg. Mehger (Soz.): Wir stimmen der Resolution zu. Der agrarische Werdebruch kam auch in der Rede des Abg. Hahn wieder zum Durchbruch. Die Resolution wird darauf einstimmig angenommen.

Abg. von Kappengst (konf.): Ich empfehle Ihnen die Annahme meiner Resolution, wonach die Landesregierungen dem Verein für soziale innere Kolonisation zum Zwecke der Fürsorge für vorübergehende Arbeitslose nachhaltige Förderung zuteil werden lassen sollen. Leider ist das Land jetzt aus ausländische Arbeiter angewiesen, sodas Hunderte von Millionen ins Ausland geschleppt werden. Tausende von Arbeitslosen belasten in den Städten den Stadtsäckel. Die Hilfe ist überfüllt, ebenso die Kasernen und die Zahl der Verbrechen steigt. Da gilt es bei Zeiten einzugreifen. Diese Leute müssen wieder für die ehrliche Arbeit gewonnen werden. Dann können wir uns im Frieden aus den Völkern eine neue Provinz erobern. Diese Frage ist notwendig, als nach dem Nordpol zu fliegen. (Beifall.) Da oben ist verheult wenig zu holen. Fröhliche Gesichter deutscher Arbeiter, denen wir geholfen haben, sind mir mehr wert als eine Menge afrikanischer Diamanten. Ich denke nicht daran, die Arbeiter der Städte wieder aufs Land zu loien; aber eine Verbindung von Stadt und Land soll hergestellt werden. Die Städte sollen zur Natur zurückkehren. Es handelt sich hier um keine politische Frage. Die Presse aller Parteien hat sich auf meine Seite gestellt. Auch eine Waidbrüde des Verständnisses zwischen Stadt und Land soll hergestellt werden. Tragen Sie alle Baupeine heran. (Beifall.)

Abg. Basse mann (ntl.): Wir stimmen der Resolution zu. Die vielseitige Tätigkeit der Zentralstelle für Volkswohlfahrt verdient Beachtung.

Staatssekretär Dr. Deibüch: Geht hat die Zentralstelle wichtige Dienste geleistet. Weiter müssen wir Sparsamkeit üben und können nicht einzelne Unternehmungen herausgreifen. Die Frage ist außerordentlich schwierig zu behandeln. Eine Entschcheidung, wer arbeitslos, arbeitswillig oder arbeitsunfähig ist, ist sehr schwierig. Hier liegt eine Frage vor, die nicht durch Gesetze gelöst werden kann, sondern nur, wenn sich alle beteiligten Kreise ihrer mit Wärme annehmen, die nur aus dem Volke heraus zur Lösung kommen kann. Es ist Sache der Bundesstaaten, sich der Frage anzunehmen. Ich bin für alle Anregungen dankbar. (Beifall.)

Abg. Dove (Bp.) stimmt nicht nur der Resolution Kappengst zu, sondern auch ihrer Begründung durch den Antragsteller. Wenn wir nur häufiger solche verständigen Reden von der

Rechten hörten, würden wir auch häufiger zusammengehen können. (Abg. Kretsch: Wir sind also so.)

Abg. Goerker (Ztr.): Nicht Almosen, sondern Arbeit. Dafür müsse die Gesellschaft sorgen. Die christliche Caritas habe hier schon lange eingeleitet.

Staatssekretär Dr. Deibüch: Vor allem kommt es darauf an, schiffbrüchigen Existenzen die Möglichkeit zu geben, wieder zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Die arbeitslosen Bagabunden kommen dafür natürlich nicht in Frage.

Abg. Severing (Soz.): Der Kern der Resolution Kappengst ist auch uns sympathisch, aber wir haben manche Bedenken, wir haben über den Verein, den wir unterstützen, keine Kontrolle. Sorgen Sie für gute Behandlung der Landarbeiter.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.) betont das Interesse der Gewerkschaften an der sozialen inneren Kolonisation.

Die Resolution wird gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Abg. Schiffer (Ztr.) befürwortet eine von allen bürgerlichen Parteien unterzeichnete Resolution, die anregt, nach Anhörung der beteiligten gewerblichen Verbände die Errichtung einer Zentralstelle zur Hebung und Förderung der heimischen Textilrohstoffe in deutschen Schutzgebieten geeigneten Maßnahmen zu treffen. Das deutsche Publikum sollte sich schämen, daß es von englischen Fabrikaten allein das Heil erwarte. Dabei seien viele englische Tuchmarken deutschen Ursprungs. Es sei eine unglückliche Dummheit, das Beste immer im Auslande zu suchen. Auch hinsichtlich der Rohstoffe müßten wir uns vom Auslande befreien. Welche ungeheure Summen zahlten wir nicht allein für Baumwolle aus Auslande.

Abg. Dejer (Bp.) erklärt, ein erheblicher Teil seiner Freunde halte ein Bedürfnis für eine neue Zentralstelle nicht für vorliegend. Er spricht ferner gegen die zunehmende Einführung von Installations- und Materialmonopolen bei den elektrischen Überlandzentralen. Das Installationsgewerbe sei durchaus lebensfähig; wolle man dem nicht nur mit dem Leben helfen, dann sorge man dafür, daß dieses neue Gewerbe nicht durch die großen Betriebe erdrückt werde. Auch für die Angehörigen für die Monopolbildung außerordentlich bedenklich. Redner richtet die erste Mahnung an die Großindustrie, die Gewerkschaften nicht zu verlegen.

Staatssekretär Deibüch: Eine so revolutionäre Rede auf dem Gebiete des Gewerkschaftswesens wie die des Vorredners, habe ich, solange ich denken kann, nicht mehr gehört. (Hört! Hört!) Was der Vorredner beklagt, ist zweifellos eine Konsequenz der bei uns bestehenden schrankenlosen Gewerkschaften. Allerdings gibt der jetzige Zustand zu wohl zu überlegenden Bedenken Anlaß. Zurzeit kann allerdings kein Gesetz derartige Monopole hindern, aber manche Zustände lassen sich mit den öffentlichen Interessen nicht vereinbaren. Die Gewerkschaften geben uns keine Möglichkeit, den Zusammenstoß sämtlicher Elektrizitätsfirmen zu einem Unternehmen zu verhindern. Wollen wir einschreiten, so können wir es durch ein spezielles Elektrizitätsgesetz, durch ein Gesetz, durch das die Gewerkschaften beschränkt wird, zur Verhinderung monopolistischer Erscheinungen. (Beifall.)

Abg. Wellenborn (Ztr.) bleibt bei der im Hause herrschenden Unruhe verständlich.

Abg. Dove (fortsch. Bpt.): Die Rechtsmittel zur Verhinderung von Überständen in der Monopolisierung sind schon heute vorhanden. Die Entwicklung des deutschen Baumwollbaues ist gewiß sehr wünschenswert, aber vorläufig hat die Industrie bisher das ihrige getan und wird es weiter tun.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Dejer hat tatsächlich Beschreibungen der Gewerkschaften zum Schutz der Gewerkschaften verlangt. Es ist allerdings ein dringendes Bedürfnis, daß unsere Baumwollindustrie durch heigene Rohproduktion vom amerikanischen Markte loskommt.

Abg. Dr. Hahn (konf.): den tatsächlich bestehenden Mängeln und den überlandzentralen müssen wir entgegenzutreten, wenn nötig, mit Beschränkung der Gewerkschaften.

Abg. Wagner-Rabiau (fortsch. Bpt.): Der Schatzsekretär muß uns entgegenkommen, fehlen auch da die Mittel, dann empfehle ich ihm die Erbschaftsteuer. (Sehr gut)

Nach einigen weiteren Ausführungen wurde die Debatte geschlossen und der Titel bewilligt.

Die Resolution wird angenommen. Weiterberatung Freitag 1 Uhr.

Schluß 8 1/2 Uhr.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 16. März.

Früher, als man gedacht hatte, bekam der Staatssekretär des Reichsamts des Innern sein Gehalt bewilligt, ein Schlußantrag machte der Rederei ein vorzeitiges Ende. So konnte der Reichstag heute bei herrlichstem Frühlingwetter in die Kleinarbeit eintreten. Der Abgeordnete Pfeiffer nimmt sich der Kunst an, Tschudi-Baden klagt über den Wilserraub, Herr Graf will 10 000 Mark für Förderung der Nationalfestspiele, Herr Pfeiffer Ausbau einer Wetterwarte und Herr Bassermann die Errichtung einer Reichszentrale zur Förderung des Luftschiffahrts- und Flugwesens. Von allgemeinerem Interesse ist die Frage der Hochseefischerzugesetzgebung. Dr. Dietrich Hahn hält dazu eine lange Rede. Er macht besonders beim hohen Hause Propaganda für stärkeren Fischgenuß, denn Fische enthalten viel Phosphor, und Phosphor habe die vorzüglichste Eigenschaft, die Hirntätigkeit anzuregen. Auch Herr Erz-

berger legt sich wieder mächtig ins Zeug für die armen Hochseefischer. Seit er selbst an der Waterkant war, weiß er Bescheid. So warm hat er schon voriges Jahr für die rauhen Männer gesprochen, die jahraus jahrein bei eisigem Wintersturm und schrecklicher See hinaus müssen, um die Inländer mit Nahrungsmitteln zu versorgen, daß diese ihm im Vorjahre ein Tönnchen Heringe ins Pfarrhaus St. Ludwig nach Wilmersdorf gesandt haben. Und heuer will er sich wieder eine Tonne verdienen, rufen die roten lachend dazwischen, während boshafte dunkelhaarige Journalisten raunen — von der Tonne Heringe ist also die Erleuchtung über den Zentrumsbenjamin gekommen.

Der Abgeordnete Dahlem ruft zum Kampfe gegen die Reblaus und den Sauerwurm, die unsere kostbaren Rheinweine verteuern, ja den Weinbau in Frage stellen und damit unserm Vater Rhein den schönsten Zauber zu nehmen drohen. Daß der konservative Abgeordnete von Kaphengst Schutz gegen unverschuldete vorübergehende Arbeitslosigkeit verlangt, ist dem runden Professor Dove und seinen freisinnigen Kollegen garnicht genehm. Er tut ganz überrascht, daß die Konservativen gar plötzlich ihr Herz für das Volk entdeckt hätten. Diese Überraschung ist allerdings bei der Börsenschutztruppe zu begreifen, von der sich nur sagen läßt, daß sie sozialpolitisch außer der Sozialdemokratie am wenigsten geleistet hat. Herr Delbrück meint freilich, der Staat könne in dieser komplizierten Frage nichts tun, das müsse die Gesellschaft machen.

Es gibt wieder eine Dauerstzung heute.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für die Verfassung von Elsaß-Lothringen lehnte den Antrag des Zentrums, der dem Statthalter die Befugnis geben will, die Minister zu ernennen und zu entlassen, dem regierungsfreudig dringend widersprochen worden war, da er eine Beschränkung der Rechte des Kaisers bedeute, mit Stimmengleichheit (13 gegen 13 Stimmen) ab. Für den Antrag stimmten das Zentrum mit seinen eifrigsten Mitgliedern, die Sozialdemokraten und der Pole; die anderen Parteien stimmten sämtlich dagegen. Dann wurden in einer Gesamtabstimmung § 1 und § 2 der Regierungsvorlage, ergänzt durch den Beschluß über die drei Bundesratsstimmen, wiederhergestellt. Ein sozialdemokratisches Mitglied fragte, wie die Verantwortlichkeit des Statthalters gedacht sei. Sie sei lediglich eine Phrase, denn der Statthalter könne nirgend Rede und Antwort stehen. Darum sei die Ablehnung des Zentrumsantrages ein Fehler gewesen. Der Regierungsvertreter bemerkte dagegen, daß es genau so bleibe wie bisher, nämlich daß der Staatssekretär die Verantwortung übernehme. Nach § 3 der Vorlage kann der Kaiser dem Statthalter landesherrliche Befugnisse übertragen. Der Umfang dieser Befugnisse wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt, die im Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen zu veröffentlichen ist. Die Anordnungen und Verfügungen, die der Statthalter kraft der ihm übertragenen landesherrlichen Befugnisse erläßt, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzzeichnung des Statthalters, der dadurch die Verantwortung übernimmt. § 3 wurde mit der von den Nationalliberalen beantragten Ergänzung, daß die kaiserliche Verordnung, die den Umfang der Übertragung der landesherrlichen Befugnisse bestimmt, vom Reichskanzler gegenzuzeichnen ist. § 4, Vertretung des Statthalters durch den Staatssekretär, wurde unverändert angenommen. § 5 bestimmt, daß Landesgesetze für Elsaß-Lothringen vom Kaiser mit Zustimmung des aus zwei Kammern bestehenden Landtages erlassen und daß der Landeshaushaltsetat alljährlich durch Gesetz festgesetzt wird. Es lagen hierzu Änderungsanträge vor, die sich zum Teil gegen das Zweikammersystem richteten. Die Debatte darüber gelangte nicht zum Abschluß und wird am Freitag fortgesetzt. — Die getriggerten Abstimmungen lassen bereits einen gewissen Schluß zu auf die Schlußabstimmung der Parteien. Danach dürften die Konservativen sowie die wirtschaftliche Vereinigung bei ihrer ablehnenden Haltung beharren, die Reichspartei mit den Nationalliberalen und der Volkspartei für die Verfassungsreform stimmen, während die Haltung des Zentrums ungewiß bleibt. Von den Sozialdemokraten ist anzunehmen, daß sie zwar gegen das Gesetz stimmen, aber dafür sorgen werden, daß ihre Stimmen nicht gezählt werden, wenn die Gegner des Gesetzes nur durch den Hinzutritt ihrer Stimmen die Mehrheit für sich erlangen und damit für das Scheitern der Verfassungsreform den Ausschlag geben würden.

Die Budgetkommission des Reichstags kam am Donnerstag endlich zu einem Beschluß über die Verwendung der Kaliabgabe. Der Beschluß geht dahin: Für den Ersatz der dem Reiche aus der Ausfuhr des Kalifalzes erwachsenen Kosten wird eine halbe Million Mark bewilligt. Zu Propagandazwecken im Auslande sind 2 Millionen Mark bestimmt. Für praktische Versuche sowie für wissenschaftliche Arbeiten und Veranstaltungen zur Hebung des Kaliabzuges nach näherer Bestimmung des Bundesrats werden 1 100 000 Mark verwendet, davon an landwirtschaftliche Korporationen, Genossenschaften und Verbände eine halbe Million, zur Förderung der Moor- und Heidekultur 100 000 Mark. Zur Vergütung an von der Verteilungsstelle zu bestellende Kontrolleure und Probenehmer sollen 100 000 Mark verwendet werden und zur Bestreitung der Kosten für Untersuchung der Empfängerproben 700 000 Mark; 200 000 Mark sind bestimmt zur Hebung des Anbaues tropischer und subtropischer Kulturgewächse in deutschen Schutzgebieten, und der Rest der Abgabe, nach der Schätzung im Etat 300 000 Mark, fließt in den Reservefonds. Diese Spezialisierung des Verwendungszweckes wurde mit 16 gegen 12 Stimmen beschlossen. Dagegen stimmte die gesamte Linke und ein Zentrumsmitglied. Im Anschluß hieran kam eine Resolution der Sozialdemokraten zur Annahme, die den Reichskanzler für das nächste Jahr um eine Denkschrift ersucht über die Entwicklung der Kali-Industrie und über die Gestaltung ihrer Arbeiterverhältnisse. Eine Resolution der fortschrittlichen Volkspartei, wonach die Gelder den beteiligten Organisationen direkt unter Umgebung des Kalisyndikats gegeben werden sollten,



1. Panorama der Hauptstadt Mexiko. 2. Wasserfall bei Orizaba. 3. Ochsengepann (Carrefa). 4. Mexikaner vor einer Maguey-Aloe. 5. Kathedrale der Hauptstadt Mexiko.

Land und Leute in Mexiko

Zum Konflikt mit den Vereinigten Staaten.

Die Unruhen in Mexiko lenken die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses Land, das durch seinen Reichtum an Naturschönheiten und durch die Eigenart seiner Bevölkerung das größte Interesse verdient, aber zurzeit wenig beachtet wird, da die Verkehrsmittel noch sehr im argen liegen. In weiten Gebieten Mexikos muß der Reisende, wenn er nicht reiten will oder kann, die zweirädrige „Carreta“ der Eingeborenen benutzen, die nicht eben sanft über die elenden Straßen fährt. Wer sich aber durch solche Unannehmlichkeiten nicht abschrecken läßt, wird reichlich entschädigt. Neben einförmigen Straßen, auf denen die große Agave, aus deren Saft die Eingeborenen ihren nationalen Fusel, den „Pulque“, bereiten, fast

die einzige Pflanze ist, gibt es Landschaften voll der üppigsten subtropischen Vegetation und herrliche Gebirge voll malerischer Landschaftsbilder. So erhebt sich in dem mexikanischen Kreise Veracruz der Gebirgsstock des 5450 Meter hohen Pizos von Orizaba, in dessen Schluchten ein weltberühmter Wasserfall rauscht. Mexiko, die Hauptstadt des Landes, ist eine für amerikanische Verhältnisse sehr alte Stadt mit bemerkenswerten Bauwerken, unter denen die an der Stelle des aztekischen Sonnentempels von den spanischen Eroberern erbaute Kathedrale den ersten Rang einnimmt. Es ist also ein reiches und schönes Land, das jetzt die Kriegsurie verwüstet.

wurde abgelehnt. Dann verlas ein Vertreter des Auswärtigen Amtes eine Erklärung über die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten, die sich auf die Angelegenheit der im Kaiserreich festgesetzten Überkontingentsabgabe und die Deponierung der Amerikaner gegenüber Usherleben und Solistiedt beziehen. Danach scheint jetzt die amerikanische Regierung dem Gesichtspunkt Rechnung tragen zu wollen, daß die bestehenden Differenzen am besten durch private Verhandlungen der beiderseitigen Interessenten beigelegt sein möchten. Im Anschluß an die Mitteilung des Auswärtigen Amtes fand eine vertrauliche Aussprache statt, die am Freitag weitergeführt wird.

Die Reichstagskommission für das Gesetz gegen die Kurpfuscherei stimmte am Mittwoch nach längerer Debatte dem Verbot der Behandlung von Krebskrankheiten durch nichtapprobierte gewerbsmäßige Heilbesitzene zu. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes gab eine eingehende Darstellung des Standes der Krebsforschung. Es müßte Anstalten angenommen werden, da wiederholt ganze Familien erkrankten. Der Annahme, daß sich die Vermehrung der Zahl der Krebskranken aus der Bevölkerungszunahme erkläre, widersprach er. Die Krebsfälle nehmen nicht nur zu an Zahl, sondern auch in jüngeren Jahren. Es sind Einrichtungen getroffen, die Diagnose zu erleichtern. In vielen Fällen ist völlige Heilung eingetreten durch Operation, Röntgenbestrahlung und Anwendung von Radium. — Am Donnerstag genehmigte die Kommission das Verbot der Behandlung mittels Hypnose und die Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die bei sachgemäßer Anwendung nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken, durch nichtapprobierte gewerbsmäßige Heilbesitzene. Die Bestimmung, die dem Bundesrat hinsichtlich anderer im Gesetz nicht genannter Krankheiten oder übertragbarer Tierseuchen Blankovollmacht gibt, wurde abgelehnt.

Die Schiffsfahrtsabgabekommission des Reichstags führte am Mittwoch die Beratung über den Rheinstromverband zuende. Gegenüber dem Verlangen, die Kanalisierung der Mosel und Saar mit aufzunehmen, erklärte Minister von Breitenbach, daß dann die Abgabe mindestens fünfmal so hoch sein müßte. — Am Donnerstag erledigte die Kommission die Verhandlung über die drei Stromverbände und nahm die bezüglichen Bestimmungen mit den dazu vorliegenden Anträgen, die von der Regierung befürwortet wurden, mit 16 gegen 10 Stimmen an. Die Minderheit bestand aus den Konservativen und einigen Zentrumsabgeordneten. Es wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der die Lohn von Giechern bis zur Mündung in den Rhein miteinbezieht, ein weiterer Zentrumsantrag, daß die Rheinregulierung nicht bei Basel Halt macht, sondern bis Konstanz durchgeführt und die Regulierung des Mains nicht bei Wächtersburg, sondern

bis Bamberg ausgedehnt werde; ein national-liberal-fortschrittlicher Antrag, daß die Regulierung des Neckars statt bis Heilbronn über Stuttgart hinaus bis Ehlingen fortgesetzt werde, ferner ein sozialdemokratischer und ein Zentrumsantrag, die Verlangen, daß in den Rheinstromverband auch die Moselregulierung von der lothringischen Grenze bis Koblenz und der Saar von Brebach bis Konz mitaufgenommen werde und schließlich ein fortschrittlicher Antrag, der die Regulierung der Saale bis einschließlich Weiskensfeld fordert.

Die Sozialdemokraten haben mit Unterstützung der Polen einen schleunigen Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht, das Verfahren gegen den Abg. Viehnecht für die Dauer der Session einzustellen.

Die Vorlage betr. die Eingemeindungen in Steffin wurde von der Gemeindef Kommission des Abgeordnetenhauses mit 13 Stimmen gegen 1 angenommen, worauf der Bericht über die Breslauer Eingemeindungen festgesetzt wurde.

Die Petitionskommission des Reichstags beantragt zu den Petitionen betr. Festlegung des Osterfestes folgende Resolution: den Reichskanzler zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen dahin zu wirken, daß entsprechend den Beschlüssen des Handwerker- und Gewerbetages und des deutschen Handelstages die großer zeitlicher Schwankungen des Osterfestes beseitigt und das Osterfest auf einen bestimmten Sonntag festgelegt werde.

Zum Etat des Reichsgesundheitsamtes beantragt das Zentrum, die verbündeten Regierungen um Einbringung eines Gesetzesentwurfes zur Abänderung des Gesetzes betr. das Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 zu ersuchen, in welchem die Entschädigungspflicht des Staates ausgedehnt wird auf Viehverluste, welche durch Maul- und Klauenseuche und deren Folgen herbeigeführt werden.

Literarisches.

Hochland! Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Muth. Jof. Köppl'sche Buchhandlung, Rempten und München. Vierteljährlich 4 M. — Das Märzheft von Hochland hat an seiner Spitze eine psychologisch sehr interessante Erörterung über das Judoasproblem, über die Frage, wie es möglich war, daß gerade in der zwölften Apostelabfall konnte, ein Problem, das gerade in der Moderne viele Köpfe beschäftigt und viele Deutungen erfahren hat. Gerade Grübler wie Hegel und Hösen haben sich damit abgegeben. J. Laros zeigt die verschiedenen Lösungsversuche und zeichnet dann als Voraussetzung für die richtige Lösung das genaue Charakterbild Judas Iskariots, wie es aus der Bibel erschlossen werden kann. Ein unpolitisches, aber doch von höherer kultureller Werte aus zeitgemäßes Thema behandelt Univ.-Prof. Dr. Engelbert Drenn in seinem Aufsatz „Philhellismus und Turfontane“, indem er gewichtige Einwendungen macht gegen die ein-

seitige politische Türkenwärmerei und den nationalen Aufschwung Griechenlands, „des eigentlichen Kulturträgers des Orients“, auf allen Gebieten schildert. Urban Jurgburg schließt seinen fundamental orientierenden Beitrag „Die Religion im Leben der Königin Viktoria“, in dem die lebhaften religiösen Strömungen im englischen Staat, Volk und Kirche während des letzten Jahrhunderts zur Sprache gekommen sind. Ferner zeichnen zwei gebiegene realistische Beiträge das Märzheft aus, vor allem das Referat „Über das Sehen der Wirbeltiere, speziell der Säugetiere“, in dem der derzeitige erste Hochschullehrer der tierärztlichen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Armin Tschermak-Ebler v. Schlegel die letzten Forschungen auf diesem noch wenig bekannten Wissensgebiete bekannt gibt; sodann der Aufsatz über „Robert Wilhelm Bunsen, den Begründer der Spektralanalyse“, in dem Dr. Franz Volch zum 100. Geburtstag des Forschers am 31. März ein Stück Gelehrtenleben und die Entdeckung einer der folgereichsten wissenschaftlichen Methoden vorführt. Hierher gehört auch noch der Beitrag von Dr. Fr. Pieper über „Die Fluoridation“, in der besonders auch die guten Ansichten der Aeroplane gegenüber den Luftschiffen aufgezeigt werden. Die bildende Kunst ist durch sieben Kunstbeiträge nach Werken des seltsamen, völlig außerordentlich in Mode gekommenen spanischen Malers Domenico Theotokopuli, genannt el Greco, vertreten, der von Konrad Weiß als ein Problem der modernen Malerei, nicht nur als eine Kunstmode gewürdigt wird. An literarischen Beiträgen seien besonders auch die unglücklichen Lebensschicksale des Dichters berücksichtigender Aufsatz über „Christian Dietrich Grabbe“, von Josef Giebel, das ausführliche Referat über „Neue Romane“ von Franz Herwig und eine sehr instruktive Untersuchung über das „Neue Historiendrama“ von Dr. Josef Sprengler genannt; aus dem Gebiete der Musik die eingehende Besprechung von Richard Strauß' „Rosenkavalier“ von Dr. Eugen Schmitz. Von den zahlreichen wertvollen kleineren Beiträgen ist schließlich der allgemeinst interessante das Hochland-Gedicht „Auf dem Wege zur Weltsprache“, in dem die Möglichkeit erörtert wird, ob sich überhaupt eine der künftigen Sprachen, sei es Wolapük, Esperanto oder eine andere zur allgemeinen Gebrauchssprache ausbilden kann.

Sport.

Distanzritt französischer Reserveoffiziere. In einem für Reserveoffiziere von dem „Matin“ veranstalteten Distanzritt, der Mittwoch begann, nahmen 205 Offiziere teil. Von diesen nahmen 50 den Weg nach Nancy, 49 nach St. Omer, 54 nach Rennes und 52 nach Brive.

Mannigfaltiges.

(Eine Scharlach-Epidemie) wütet seit der vergangenen Woche in dem ungarischen Ort Baja. 36 Kinder und vier Frauen sind bereits gestorben.

(Der Hosenrock vor dem Parlament.) Der Hosenrock ist auch der Gegenstand eifriger Erörterungen im Parlament geworden; das Deputiertenhaus von Pennsylvania war der Schauplatz des Ereignisses. Der Abg. Hoe hatte eine Resolution eingebracht, die den Hosenrock energisch verurteilte, die Tagesordnung wurde verlesen, und dann beschlossen die Volksvertreter von Pennsylvania, diese wichtige Staatsangelegenheit einer besonderen Kommission zur eingehenden Beratung zu überweisen. Die merkwürdige Resolution hat folgenden Wortlaut: „In Anbetracht dessen, daß nach einigen Modezeitungen irgendein Wahnsinniger der Stadt Paris eine neue Damenmode lanciert hat, die Hosenrock genannt wird, — in Anbetracht dessen, daß die Frauen dieses Landes vielleicht diese Mode aufnehmen könnten, worauf kein verheirateter Mann seiner Frau mehr verbieten könnte, seine Hosen anzuziehen, — in Anbetracht schließlich, daß bei der allgemeinen Teuerung nur wenige Männer sich mehr als einen Anzug leisten können, — ist die Deputiertenkammer, energisch gegen die Einführung dieses sogenannten Hosenrocks in Amerika zu protestieren, und weist die Frauen Pennsylvaniens darauf hin, daß, im Falle sie es wagen würden, sich so zu kleiden, der Tag, an dem ihnen das Wahlrecht eingeräumt werden wird, ad calendae graecas vertagt wird.“

Scotts Emulsion ist ein langbewährtes

Kräftigungsmittel

das in keiner Kinderstube fehlen sollte. Gewiß ist es für jede Mutter eine Verabfolgung, allezeit ein Stärkungsmittel bei der Hand zu haben, auf dessen tablettierte Zusammenfüge aus den allerbesten Rohstoffen man sich unbedingt verlassen kann. Ein solches Mittel ist

Scotts Emulsion

das den Kindern Appetit macht und von ihnen das Wohlgeschmackes wegen gern genommen wird. Verlangen Sie ausdrücklich Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar 7½ Loth nach Gewicht oder Maß, sondern nur in der Originalverpackung in Karton mit unserer Schriftmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Feinster Weibsalz-Bechertran 150,0, prima G. gerin 50,0, unterphosphoriger Kalk 4,2, unterphosphoriges Natrium 2,0, d. u. v. Traganth 3,0, feinstes arab. Gummi 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Sautherialöl je 2 Tropfen.

Urteil einer jungen Frau über Dr. Delfer's Rezept. Breslau, d. 12. 7. 1910.

Geehrter Herr Doktor!
Zu meinem 6terlichen Hanje wurde gern und viel nach Ihrem Rathschleihen und den Einmach-Ampelent getocht. Ich habe mich nur verheiratet und besitze noch nicht Ihre praktischen Rezepte. Ich hab sie schon sehr vernunft und möchte Sie freimüthlich bitten, mir in Ihrer bekannten Liebenswürdigkeit doch auch die Büchlein zu berechnen u. s. w.

Franz Reg.-Mitt. X

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstbotenwechsel am 15. April b. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 8. Juni 1904 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zum Überhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, eventuell verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 6. März 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend den 18. März 1911, vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Hofe Bergstraße 34 in Thorn-Moche: 1 Sopha und 6 Sessel (rot Plüsch), 1 Wohnzimmer-Einrichtung mit Büfett (eichen), 1 Schlafzimmer-Einrichtung (eichen) u. a. m. fortwährend freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Gegenstände sind fast neu.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Höh. Privat-Mädchen-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt am 20. April um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am 19. und 20. April von 9-12 Uhr im Schullokal (vom 1. April ab Reichstraße 18, 2 Tr.), vorher auch in meiner Privatwohnung Brombergerstr. 43, 1, während der Vormittagsstunden.

M. Wenzschor, Schulsorfbeförderin.

Bürger-Mädchenschule zu Thorn,

neunstufige Mädchen-Mittelschule. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag den 20. April, um 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet in der Aula der Schule (Reichstraße 4) am

Sonnabend den 1. April, vormittags von 9 Uhr, an Statt.

Bei der Anmeldung sind der Geburtschein, der Impf-, der Wiederimpfchein, das letzte Schulzeugnis oder die Überweisungsakte der zuletzt besuchten Schule und von den evangelischen Vätern der Taufschein vorzulegen.

Schülerinnen der hiesigen Volksschulen, die jetzt zu Oftern in die Klasse III versetzt werden, finden ohne Prüfung Aufnahme in die Klasse VI der Mittelschule. Schülerinnen aus anderen Klassen oder Schulen werden einer Prüfung unterworfen, sie haben daher die zuletzt benutzten Hefen und Schreibmaterial mitzubringen.

Das Schulgeld wird nicht erhöht, trotzdem die Schule von Oftern ab nach den Bestimmungen vom 3. Februar 1910 eingerichtet und somit neunstufig sein wird, sondern beträgt nach wie vor für die einheimischen Schülerinnen jährlich 42 Mark.

Lottig.

Speisewirtschaft oder mittl. Restaurant

zu pachten gesucht. Angebote unter B. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pension

für einen 9jährigen Knaben, der das hiesige Realgymnasium besuchen soll, unter gleichzeitiger Beaufsichtigung der Schularbeiten von Oftern ab gef. Angeb. u. H. W. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer leiht einem freib. Mann 1200 Mk. zum Ankauf eines guten Stadtgrundstücks auf 1 Jahr? Kap. wird als Hypoth. einget. Höhe Zinsen u. Prov. regel. Ang. u. L. M. 1200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rübenkreide, süß u. wohlschmeckend, d. Pfd. zu 18 Pfg., vorzügliche

Frischobst-Marmelade, das Pfd. zu 30 Pfg.,

Pflaumenmus, das Pfd. zu 25 Pfg., bei größerer Entnahme billiger, offeriert

Isidor Simon, Altstadt Markt, — Altstadt Markt.

Eichen,

starke, schöne Alleebäume, 70 Pfg. bis 1 Mk. pro Stück verkäuflich in

Gut Gr. Kruschin Bpr. (Boh).

Träger

Profil 22, in Längen von 12,8 und 4 m, stehen preiswert zum Verkauf.

Stärkefabrik Thorn. Umzugshalber Sopha, Betten, Glas, Porzellan, Bücher (für Unterricht und Unterhaltung) u. a. zu verkaufen. Berücksichtigung von 9-1.

Schüler finden gute, gewissenhafte Pension. **Wegner, Thorn, Gerstenstr. 9a, 1.** **Junge Leute** finden Pension Gerstenstr. 2, 1 r.

Zur Hagelversicherung

ladet der vor nunmehr 17 Jahren auf eigene Initiative der Landwirte des Ostens gegründete

Ostdeutsche Hagel-Versicherungs-Verband zu Breslau

hierdurch ergebenst ein. — Keine Vorprämie — kein Nachschuß — kein Reservefondsbeitrag. — Zahlung des im Umlageverfahren festgesetzten Jahresbeitrages erst im November. — Eintrittsgeld nur 3 Pfg. pro 100 Mk. und zwar nur im ersten Jahre des Beitritts. — Hinsichtlich der Billigkeit steht der Verband trotz der hagelschweren Jahre 1905 bis 1908 und 1910 seit seiner Begründung mit an erster Stelle von allen Gegen-Gesellschaften. — Geschäftsgebiet nur die im Durchschnitt von vielen Jahrzehnten als hagelgünstiger erkannten 6 ostelbischen Provinzen. — Von allen nur Hagelversicherung betreibenden Gesellschaften hat der Verband die weitaus niedrigsten Verwaltungskosten (7 Pfg. pro 100 Mk. Verf.-Summe). — Gerechte und sachgemäße Abschätzung der Hagelschäden durch zu Taxatoren im Ehrenamte gewählte Mitglieder. — Geringere Beitragspflicht für Stroh; bei Strohausschluß kein Prämienzuschlag auf die Körner. — Den hagelgünstigen Feldmarken große Vorteile durch Gewährung von Rückvergütung und von Ermäßigungen für 5 bis 25 hagelfreie Jahre; allen 5-jährig Versicherten weitere 5% Ermäßigung. — Reserven über 1/4 Million, das sind 28 Pfg. pro 100 Mk. Verf.-Summe. — Versicherungsbestand in 1910 über 100 Millionen. — Interessenten wollen sich direkt wenden an

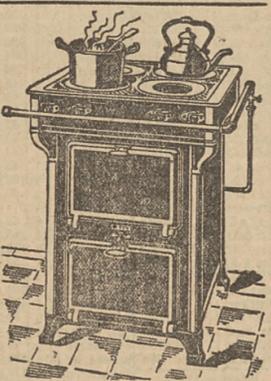
Die Direktion des Ostdeutschen Hagel-Versicherungs-Verbandes zu Breslau V, Gartenstr. Nr. 7.

Bekanntmachung.

Außer Gasheizöfen geben wir auch

Gaskocher mit Sparbrennern

mietweise ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppersnitzerstraße Nr. 45 zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

OXO
der Compie.
LIEBIG
geben durch einfachen Aufguß kochenden Wassers eine große Tasse guter Fleischbrühe.
Preis 5 Pfg. das Stück.

Bad Sooden Werra
Größtes Inhalatorium Deutschlands heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis. Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe. Auch als Ruhezitz vorzüglich geeignet! Anskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 75.

Wohnungsangebote
2 möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., zu vermieten Culmerstraße 13, 2.
Gut möbl. Balkonzimmer vom 1. 4. zu vermieten Bachelstraße 12, 1.
Geller trockener Lagerkeller, für jeden Handwerker geeignet, sof. billig zu vermieten Gerechtf. 33.

Rekord
1910 Prinz-Heinrich-Fahrt . 1. Preis
1908 Prinz-Heinrich-Fahrt . 1. Preis
1906 Herkomer-Konkurrenz . 1. Preis
1905 Herkomer-Konkurrenz . 1. Preis
Diese bedeutendsten Touren-Dauer-Wettbewerbe über lange Strecken und schwieriges Gelände wurden auf
Continental Pneumatik gewonnen.
Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Immalin
Schuhputz • Metallputz
Überall erhältlich!

Achtung! Spezial-Herren- u. Knabenbekleidung
Bäckerstraße 35.
Herren-Anzüge von 12,00-30,00 Mark.
" " " " " 15,00-35,00 "
" " " " " 2,50-10,00 "
" " " " " 3,50-8,50 "
Herren-Hüte in großer Auswahl.
Großes Lager in englischen u. deutschen Stoffen.
Anfertigung nach Maß bei billigster Preisberechnung unter Garantie tadelloser Sitzes.
T. Wisniewski, Thorn,
Bäckerstraße 35.

Laden zu vermieten
Gerberstr. 21. Zu erst. Marienstr. 7, 1.
Laden
mit Stube vom 1. 4. zu vermieten Coppersnitzerstr. 31, 2 Tr.
Wohnung für 300 Mk.
zu vermieten Neustadt, Markt 2.
Wilhelmstadt,
Wobrechtstr. 2:
4 Zimmer-Wohnung,
Wobrechtstr. 6:
3 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt Culmer Chaussee 49. Fritz Kann.

Die Töchter des Erfinders.
Blondes, braunes, schwarzes Haar erhält seine volle Schönheit erst bei regelmäßiger Anwendung des richtigen Haarputzmittels. Ein solches darf das Haar weder klebrig machen, noch austrocknen, noch seine natürliche Farbe verändern. Es muss auf den natürlichen Fettgehalt des Haares regulierend wirken, muss es ohne große Mühe sauber erhalten, Haarkrankheiten verhindern und den Haarwuchs kräftigen. Alle diese Eigenschaften hat das seit 23 Jahren bewährte, ärztlich verordnete, echte **Peru Tanin-Wasser.**
Engrosvertrieb für Nordostdeutschland: **Lebrsch, Weigel & Eutz, Stettin.**
Allseitiges Lob der Verbraucher beweist es und ein Versuch bestätigt es. Überall zu haben in feinsthaltiger Anfertigung für trockenes sprödes Haar und in öfterer für übermäßig fettiges Haar. Flasche 2 Mk., Doppelflasche 3,75 Mk. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufsstellen in Thorn bei: **J. M. Wendisch Nachf.,** Altstadtischer Markt 33, **A. Major,** Drogerie, Breitestr., **Karl Schilling,** Breitestr. 38.

Wohnung,
Fischerstraße 55a, 1, 6 Zimmer, Nebengelass und Garten, von sofort zu verm.
Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55 b, 1.
Heller Laden,
modern eingerichtet, im ganzen oder geteilt, mit Nebenräumen nach Bedarf, ferner
Büreauräume
zu vermieten.
Joh. v. Zenner,
Baderstraße 28.
2 Zimmer,
möbl. auch unmöbl., mit Burschengelass per 1. März oder später zu vermieten. Dieselben sind für Kontorzwecke auch sehr geeignet.
Otto Friedrich, Neuss, Markt,
Ecke Gerechtf.

Möbl. Zimmer, evtl. m. Klavier, zu vermieten Parstr. 18, pt.
M. möbl. Zimmer
zu vermieten Strohbanstr. 16, pt., 1.
Möbl. Zimmer,
unmittelbar am Lustigshofen - Gelände zu vermieten Kirchhofstr. 62, 1 Tr.
1 Baden
nebst Keller per sofort zu vermieten Friederichstraße 10/12, Postk.

Möbl. Zimmer an 1-2 Herren zu vermieten Herzberg, Seglerstr. 7, 1.
M. Vorderzimm. Coppersnitzerstr. 41, 1.
Fein möbl. oder unmöbl. Wohnung, 2 oder 3 Zimmer, Burschengelass, Wilk-Implatz 6, pt.
Die bisher von Herrn Hauptmann Marbach innegehabte
1. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern n. reichl. Zubehö., ist verkehrshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten Wellenstr. 111.
Vorzugshalber
Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehö., Bad, Gas, p. sofort oder später zu vermieten
Albert Schultz, Eifenbethstr. 10. Näheres daselbst im Laden.
Eine freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehö., Aussicht nach der Weichsel, per 1. 4. 1911 zu verm. Zu erfragen Bäckerstraße 3, pt.

1 Wohnung,
Brombergerstr. 32, hochpart., 4 Zimmer und Zubehö., mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **A. Burdecki,** Coppersnitzerstr. 21.
M. Wohnungen von sofort, auch später zu vermieten Culmerstr. 12.
Baderstr. 7, 1. Et. von 6 Zimmern, Zubehö. für 750 Mk. vom 1. 4. zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.
Wohnung für 10 Mk. Bromb. Vorst. zu verm. Näheres Bräuntenstraße 40, 3.

1 Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben, Kellern, Küche, im ganzen oder geteilt, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **H. Fechner,** Tuchmacherstr. 1.
Laden mit Wohnung
für 600 Mk. von sofort zu vermieten, auch für ein Barbiergeschäft geeignet.
Fr. Zaleski, Baderstr. 9.
Gut möbl. Zimmer mit elektr. Beleucht. sof. zu verm. Baderstr. 20, 2.
Wohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehö., per 1. April zu vermieten Friederichstr. 10/12, Postk.

Wohnung,
Fischerstraße 55a, 1, 6 Zimmer, Nebengelass und Garten, von sofort zu verm.
Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55 b, 1.
Heller Laden,
modern eingerichtet, im ganzen oder geteilt, mit Nebenräumen nach Bedarf, ferner
Büreauräume
zu vermieten.
Joh. v. Zenner,
Baderstraße 28.
2 Zimmer,
möbl. auch unmöbl., mit Burschengelass per 1. März oder später zu vermieten. Dieselben sind für Kontorzwecke auch sehr geeignet.
Otto Friedrich, Neuss, Markt,
Ecke Gerechtf.
3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehö. vom 1. 4. zu vermieten. **Möcher, Sedanstr. 5a.**
Am Neustadt Markt ist eine
Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehö. neu renoviert, per 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Wohnung,
3 Zimmer und Zubehö., vom 1. 4. 11 zu vermieten
Brombergerstr. 10.
Fischerstraße 45,
Wohnung von 6 gr. Zimmern, reichl. Nebengelass, evtl. auch Stall u. Burschenstube von sofort billig zu vermieten. Näheres daselbst part., 1.
Speicherräume,
hell, trocken und luftig, ca. 500-600 qm groß, sucht sofort oder später zu mieten
Gustav Weese,
Honigtuchfabrik.
Vierdestall
zu vermieten
Waberstraße 14.